

BDF *aktuell*



- Arbeitssicherheit
- Baum im Christentum





Zunächst wollen wir darauf hinweisen, dass das Entfachen von offenem Licht im Wald nach den meisten Landeswaldgesetzen nur unter bestimmten Voraussetzungen gestattet ist. Daher hat unser Kollege beim Fotografieren im feuchten Mooswald auch alle nötigen Vorkehrungen getroffen, um diesen Schnapsschuss aufzunehmen. Wir hoffen auch für unsere Wälder auf ein gutes neues Jahr 2023, mit reichlich Wasser, wenig Stress und gut gelaunten Forstleuten, die ein schönes Weihnachtsfest hatten.



Spruch des Monats

Das Unglück von Tausenden rührt uns weniger als das Unglück eines Einzigen.

Otto Weiß

INHALT

Aus dem Bund

Mechanische Fällkeile	4
Mensch und Maschine arbeiten Hand in Hand	8
Nackten-Exoskelette im Forst	9
Der Baum im christlichen Kontext	10

Aus den Ländern

BaWü: Exkursion ins Val di Fiemme	13
Bayern: km-Entschädigung auf 40 Cent erhöhen	16
Berlin/BB: Rückblick auf das Jahr 2022	21
Hessen: Die km-Entschädigung muss steigen!	23
M-V: Auftakt Dauerwald	24
NRW: Verabschiedung von Herwart Siebert	25
RLP: Dicke Luft – Exkursion im Tunnel	27
Saarland: Frohe Weihnachten, gutes Neues!	29
Sachsen: Gründung Kur- und Heilwald	31
Sachsen-Anhalt: Es gibt viel zu tun ...	33
Thüringen: Negativ ist positiv	35
Bundesforst: Nach der Wahl	37

Freud und Leid

38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@bdf-online.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Ute Messerschmidt (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** Rainer Städing (S. 1, 11, 12), KWF (S. 4, 5), Max Kammermeier (S. 8), Kunstverlag Peda; www.kunstverlag-peda.de (S. 11), Werner Bierer (S. 13), BDF Baden-Württemberg (S. 15), Nadi Lindsay; www.pexels.com (S. 15), Udo Kaller (S. 16), Christian Goldammer (S. 17), Gangkofer (S. 18), Robert Nörr (S. 19), Feuchter (S. 20), Gabriele Lochner (S. 21), BG Lübben (S. 22), Peter Rabe (S. 24), Ester Kube (S. 25), Ute Nikodem (S. 26, 27), Ralf Konwinski (S. 27, 28), Mareefe; www.pexels.com (S. 29), Sybille Rauchheld (S. 30), Udo Mauersberger (S. 32), Andreas Schiene (S. 35, 36), Jens Düring (S. 36), Kathrin Müller-Rees (S. 37)



Das **Kenntwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Dezember: **Exoskelett** Benutzername: **bdf**



Im letzten Editorial hatte ich über das neue Förderinstrument der Bundesregierung berichtet. Nun ist es endlich so weit: Seit dem 12. November können Anträge für das Programm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ gestellt werden. Die Antragsverfahren laufen über die Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe, die schon die Waldklimaprämie der Vorgängerregierung erfolgreich abgewickelt hatte. Da in diesem Haushaltsjahr nur noch knapp sechs Wochen zur Verfügung stehen, um die 200 Millionen Euro auszureizen, bitte ich unsere Mitglieder, die im Privat- und Kommunaldienst oder als forstliche Dienstleister tätig sind, die Beratungsdienstleistung gegenüber ihren Waldbesitzenden zu intensivieren. Denn dieses Förderinstrument ist hoffentlich nur der Anfang eines Ausbaus und einer Verstärkung dieses Instruments. Zwei Tage vor Beginn dieser Förderung fand im Deutschen Bundestag eine Anhörung zum Thema Honorierung von Ökosystemleistungen statt. Kurz darauf haben sich die 19. Hamburger Gespräche mit hochkarätiger Beteiligung ebenfalls mit der Inwertsetzung von Ökosystemleistungen beschäftigt. Es ist also nach wie vor „Druck auf dem Kessel“ bei diesem Thema und die Notwendigkeit einer Honorierung Konsens im politischen Raum. Der Diskurs entzündet sich am „Wie“. Ein Nichtabfließen der nun zur Verfügung gestellten Mittel wäre jedenfalls ein fatales Signal an die politischen Entscheidungsträger.

Für leichte Verwirrung in der Forstbranche hat Anfang Oktober eine neue Erhebung des Statistischen Bundesamtes zum Wald gesorgt. Die Zahlen der Behörde weichen dabei deutlich von den Ergebnissen der letzten Bundeswaldinventur (BWI 3) ab. So wurde eine Gesamtwaldfläche in Deutschland von 10,2 Millionen Hektar ermittelt. Bisher ist man von 11,4 Millionen Hektar ausgegangen, sodass man sich schon berechtigterweise fragen kann, wohin denn über 1 Million Hektar plötzlich verschwunden sind. Das Waldeigentum verteilt sich auf 43 % Privatwald, 32 % Landeswald und 22 % Körperschaftswald. Bisher war man in dieser Zah-

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

lenreihe von 48 % Privatwald, 29 % Landeswald und 20 % Körperschaftswald ausgegangen. Statt der bisher angenommenen zwei Millionen privaten WaldeigentümerInnen gibt es lediglich 760.000. Dass die kommunizierten zwei Millionen eine „politische Zahl“ waren, war klar. Aber weniger als die Hälfte wäre schon krass. Nur 800 private Waldeigentümer besitzen jeweils 500 Hektar oder mehr. Das macht noch einmal deutlich, welche große Bedeutung Forstbetriebsgemeinschaften und Forstliche Zusammenschlüsse haben.

Wie dem auch sei: Die doch erheblichen Differenzen zu den bisherigen Zahlen müssen aufgeklärt werden. Schließlich geht es bei der Bundeswaldinventur um ein wichtiges Instrument zur Erhebung von Grundlagendaten, die für strategische Überlegungen und die Politikberatung von hoher Relevanz sind. Die Integrität des Verfahrens hat daher eine sehr große Bedeutung. Dass Zahlen, Daten und Fakten in Bezug auf unsere Wälder nicht alles sind, sondern emotionale Aspekte und sogar Spiritualität für einen Großteil der Menschen eine viel größere Bedeutung haben, ist ein Faktum – auch wenn das den Diskurs nicht immer erleichtert. Michael Duhr beleuchtet in seinem Beitrag die Bedeutung von Bäumen und Wäldern im Christentum. Ich wünsche Ihnen und euch viel Spaß beim Lesen sowie eine besinnliche Adventszeit und frohe Weihnachten. ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Mechanische Fällkeile – worauf ist zu achten?



Mechanische und hydraulische Fällkeile unterschiedlicher Bauarten und Hersteller

Seit etwa einem Jahrzehnt halten mechanische Fällkeile Einzug in die tägliche Arbeit bei der Holzernte. Was zu Beginn der Einführung solcher Fällkeile von einigen belächelt wurde, hat sich längst im Arbeitsalltag vieler Forstwirte etabliert.

Warum mechanische Fällkeile verwenden?

Selbstverständlich können nach erfolgter Baumanfrage und entsprechender Einstufung des Baumes weiterhin klassische Schlagkeile bei der Fällung von Bäumen verwendet werden. Mechanische Fällkeile stellen jedoch eine sehr attraktive Alternative dar und bieten Vorteile, die die Risiken bei der täglichen Arbeit reduzieren.

Wer mit Schlagkeilen arbeitet, weiß, dass das Eintreiben eines Schlagkeiles eine ermüdende und kräftezehrende Arbeit sein kann. Zudem sollte der Blick in die Baumkrone gerichtet sein, falls sich doch ein Ast lösen sollte. Ein herabfallender Ast mit einer Masse von 1 kg aus einer Baumkrone in ca. 25 Metern Höhe birgt bereits ein nicht zu vernachlässigendes Gefahrenpotenzial.

Ein manueller mechanischer Fällkeil reduziert den Kraftaufwand bereits deutlich. Wird zusätzlich ein Akkuschlagschrauber verwendet, reduziert sich der Aufwand weiter. Bleibt nur noch die ergonomisch ungünstige Arbeitsposition. Diese kann verbessert werden durch einen mechanischen Fällkeil mit Fernbedienung.

Grundsätzlich gilt, dass die Verwendung eines manuellen mechanischen Fällkeiles weniger zum Aufschwingen der Äste in der Baumkrone führt als das Eintreiben eines Schlagkeiles. Wird der Hebel zudem noch langsam betätigt, kann man den Baum behutsam fällen. Systeme mit konstantem Antrieb arbeiten annähernd erschütterungsarm und können die Arbeitssicherheit weiter steigern. Ist Kronentotholz in einem gefährlichen Ausmaß vorhanden, sollte auf mechanische Fällkeile mit Fernbedienung zurückgegriffen werden, da man diese aus der sicheren Rückweiche auslösen kann.

Technische Grenzen für die Nutzung

Grundsätzlich gilt, es darf nur ein mechanischer Fällkeil verwendet werden, wenn man den Baum auch manuell keilen könnte. Werden bei der Baumanfrage schadhafte Stellen am Stamm oder im Kronenbereich festgestellt, sollte sorgfältig abgewogen werden, ob ein mechanischer Fällkeil verwendet werden kann. Ein mechanischer Fällkeil leitet die Hubkraft im Randbereich des Stammes ein. Ist die Struktur des Holzes dort zum Beispiel durch Fäulnis geschwächt, kann ein Keil dort nicht verwendet werden. Befindet sich Totholz in der Baumkrone, muss auch sorgfältig abgewogen werden, ob ein mechanischer Keil genutzt werden kann.

Kronenrückhang beachten

Ebenfalls ist der Kronenrückhang zu berücksichtigen. Je weiter der Schwerpunkt von der Stammmitte verlagert ist, desto größer ist die benötigte Hubkraft. Als Richtwert sollte ein Kronenrückhang von 1,5 Meter nicht überschritten werden. Eine stark erhöhte Hubkraft erhöht auch das Risiko, dass die Bruchleiste abreißt. Ebenfalls kann es dazu führen, dass der Stamm durch die großen Schubspannungen aufreißt. Beide Fälle führen zu einer unkontrollierbaren Situation, mit hohen Risiken. Nach derzeitigem Wissensstand sind die geometrischen Abmessungen der Sicherheitsfälltechnik zu verwenden. Wenn man die Bruchleiste schwächer ausformt, reduziert sich zwar die benötigte Hubkraft, erhöht sich jedoch das Risiko eines Abrisses der Bruchleiste. Wenn man die Bruchleiste zu stark ausformt, erhöht sich die benötigte Hubkraft. Dies kann dazu führen, dass der Stamm aufreißt.

Technische Entwicklung

Mehrere Hersteller haben sich einen hervorragenden Ruf hinsichtlich der Qualität und der Standzeit der von ihnen hergestellten mechanischen Fällhilfen erarbeitet. Bis dahin war es jedoch ein weiter Weg. So waren anfangs die Kräfte nicht ausreichend bekannt, welche benötigt werden, um einen Baum aus der Ruhelage mit einem mechanischen Fällkeil überhaupt in die gewünschte Richtung zu bringen. Die Spindeln waren teilweise unter- oder überdimensioniert, konnten sich verformen oder sogar brechen. Auch mit den Federstahlblechen, deren Verbindung zum Grundkörper und der Griffigkeit der Haltekrallen in gefrorenem Holz hatten die Hersteller zu kämpfen. Dazu kommt, dass die Vorschubkeile zwischen den Federstahlblechen druckfest ausgelegt werden müssen, damit sie sich nicht deformieren („kriechen“ bei Kunststoffen). Ebenfalls müssen die Wünsche der Kunden nach einem wartungsarmen, hoch belastbaren, leichten und möglichst preiswerten Fällkeil berücksichtigt werden. Alle namhaften Hersteller lassen ihre mechanischen Fällkeile vom „Forsttechnischen Prüfungsausschuss“ zertifizieren. Hierfür vergibt das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) das Testzeichen – PROFI. Im Internet gibt es mechanische Fällhilfen zu kaufen ohne entsprechende Anerkennung. Wir raten von dem Kauf solcher mechanischen Fällkeile ab. Teilweise ist nicht einmal ein Hersteller angegeben, der im Haftungsfall herangezogen werden könnte.

Drei Gruppen von mechanischen Fällkeilen

Mechanische Fällkeile gibt es in einer erstaunlichen Vielfalt. Den klassischen Spindelkeil, welcher mit einer Ratsche angetrieben wird, gibt es mit außen liegender, teilintegrierter oder innen liegender Spindel. Einer der Vorteile einer außen liegenden Spindel ist, dass diese gut auf Beschädigungen und



Abnutzungen überprüft werden kann. Dafür neigt sie auch verstärkt zum Verschmutzen. Innen liegende Spindeln sind gegen Verschmutzung wesentlich besser geschützt, können dafür nicht gut auf Schäden überprüft werden.

Funkfernbedienbarer mechanischer Fällkeil

Dann gibt es den mechanischen Keil in Verbindung mit einem Schlagschrauber. Einfache Akkuschauber können nicht verwendet werden, da die Energie zum Eindrehen der Spindel durch die Impulse des Schlagschraubers bereitgestellt wird. Mechanische Fällkeile für Schlagschrauberantrieb sind konstruktiv abgeändert.

Aktuellste Entwicklung ist die Funkfernbedienung oder Infrarotfernbedienung. Hierbei hat der Forstwirtschaft die Möglichkeit, den Fällvorgang aus der sicheren Rückweiche einzuleiten, und befindet sich nicht im Gefahrenbereich des Stammes.

MERCER
holz

Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercrint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg

Gerade stehend		Hilfstabelle zur Ermittlung der benötigten Hubkraft bei der Fällung von Bäumen																				
		Baumrückhang [m]			Buche im Sommer mit Laub						Buche im Sommer ohne Laub						Buche im Winter					
		0,5	1	1,5	Einschubtiefe [cm]		Einschubtiefe [cm]		Einschubtiefe [cm]		Einschubtiefe [cm]		Einschubtiefe [cm]		Einschubtiefe [cm]		Einschubtiefe [cm]					
BHD [cm]			kN	to	kN	to	kN	to	kN	to	kN	to	kN	to	kN	to	kN	to				
30			14	1,4	19	1,9	29	3	14	1,4	19	1,9	29	3	14	1,4	18	1,8	28	2,9		
35			19	1,9	24	2,4	34	3,5	19	1,9	24	2,4	33	3,4	18	1,8	23	2,3	32	3,3		
40			24	2,4	30	3,1	40	4,1	24	2,4	30	3,1	39	4	23	2,3	29	3	38	3,9		
45			30	3,1	37	3,8	46	4,7	30	3,1	36	3,7	46	4,7	29	3	35	3,6	45	4,6		
50			37	3,8	44	4,5	54	5,5	37	3,8	43	4,4	53	5,4	36	3,7	42	4,3	52	5,3		
55	34		44	4,5	52	5,3	62	6,3	44	4,5	51	5,2	62	6,3	43	4,4	50	5,1	60	6,1		
60	40		53	5,4	60	6,1	71	7,2	52	5,3	60	6,1	71	7,2	51	5,2	58	5,9	69	7		
65	46		61	6,2	70	7,1	81	8,3	61	6,2	69	7	81	8,3	59	6	68	6,9	78	8		
70	51	35	71	7,2	80	8,2	92	9,4	71	7,2	80	8,2	91	9,3	69	7	77	7,8	89	9,1		
75	57	41	82	8,4	91	9,3	104	10,6	81	8,3	91	9,3	103	10,5	79	8,1	88	9	100	10,2		
80	62	46	93	9,5	103	10,5	116	11,8	92	9,4	102	10,4	115	11,7	90	9,2	100	10,2	112	11,4		
85	67	51	105	10,7	116	11,8	129	13,1	104	10,6	115	11,7	128	13	101	10,3	112	11,4	125	12,7		
90	72	57	118	12	130	13,3	144	14,7	117	11,9	129	13,1	142	14,5	114	11,6	125	12,7	139	14,2		
95	78	62	132	13,5	144	14,7	159	16,2	131	13,4	143	14,6	157	16	127	12,9	139	14,2	153	15,6		
100	83	68	147	15	160	16,3	175	17,8	146	14,9	158	16,1	173	17,6	142	14,5	154	15,7	169	17,2		
105	88	73	163	16,6	176	17,9	192	19,6	162	16,5	175	17,8	191	19,5	157	16	170	17,3	185	18,9		
110	93	79	180	18,3	194	19,8	210	21,4	178	18,1	192	19,6	209	21,3	173	17,6	187	19,1	203	20,7		
115	98	84	198	20,2	212	21,6	230	23,4	196	20	211	21,5	228	23,2	191	19,5	205	20,9	222	22,6		
120	103	89	217	22,1	232	23,6	250	25,5	215	21,9	230	23,4	248	25,3	209	21,3	224	22,8	241	24,6		
125	108	94	237	24,2	253	25,8	272	27,7	235	24	251	25,6	270	27,5	229	23,3	244	24,9	262	26,7		
130	113	99	258	26,3	275	28	295	30,1	256	26,1	273	27,8	292	29,8	249	25,4	265	27	284	29		
135	119	104	281	28,6	299	30,5	310	31,6	279	28,4	296	30,2	316	32,2	271	27,6	288	29,4	307	31,3		
140	123	109	305	31,1	323	32,9	344	35,1	305	31,1	321	32,7	341	34,8	294	30	312	31,8	332	33,8		
145	129	114	330	33,6	349	35,6	371	37,8	327	33,3	347	35,3	368	37,5	318	32,4	337	34,4	358	36,5		
150	134	119	357	36,4	377	38,4	400	40,8	354	36,1	374	38,1	396	40,4	344	35,1	363	37	385	39,2		

Erstellt unter der Annahme einer Baumhöhe von 30 m, einem Kronendurchmesser von 10 m und einer Abholzigkeit von 1 cm/m und unter der Verwendung der Sicherheitsfälltechnik.
Einschubtiefe 0 cm entspricht der Anwendung der Tabelle unter Verwendung technischer Fällkeile. Quelle: Mark-Fabian Franz, 2020

Hilfstabelle zur Ermittlung der benötigten Hubkraft von mechanischen Fällkeilen

Empfehlungen für den Kauf

Pauschal kann man keine Empfehlung abgeben. Es gibt keinen mechanischen Fällkeil, der alle Situationen des täglichen Arbeitsalltages abdecken kann. Für starke Bäume muss auch ein mechanischer Fällkeil verwendet werden, der über genügend Hubkraft und Hubhöhe verfügt. In der Regel sind diese Keile relativ schwer. Ist die Hubkraft nicht ausreichend, wird man den Baum nicht zielgerichtet fällen können. Ist die Hubhöhe nicht ausreichend, muss man gegebenenfalls nachsetzen. Für leichte Zufällarbeiten reicht ein sehr kompakter Fällkeil. Dieser braucht in der Regel nicht mehr als 10 Tonnen Hubkraft. Möchte man Bäume fällen, welche in der Krone bereits geschwächt sind, ist ein Fällkeil anzuraten, der aus der Distanz angesteuert wird (Abb. 2).

Baugrößenbestimmung von Fällkeilen

In Anlehnung an die Calmbacher Hilfstabelle für die seilunterstützte Fällung gibt es auch eine Hilfstabelle für mechanische Fällkeile (Abb. 3). Diese ist analog zur Calmbacher Hilfstabelle aufgebaut. Hierbei muss beachtet werden, dass die Einschubtiefe von 0 cm für mechanische Fällkeile abgelesen werden muss, da sie ihre Hubkraft im Randbereich einleiten. Die Einschubtiefen 5 und 10 cm sind für Stempelheber (auch Mantelheber genannt) gedacht.

Wartung

Auch wenn ein mechanischer Fällkeil recht einfach wirken kann, sollte die Pflege und Wartung nicht

vernachlässigt werden. Die Hersteller schreiben vor, dass der Keil vor jeder Anwendung auf seine Funktionsfähigkeit überprüft werden muss. Sind Bauteile schadhaf, so sollten sie umgehend durch Originalersatzteile ausgetauscht werden. Sind die Federstahlbleche betriebsbedingt deformiert, können diese meist wieder gerichtet werden. Wichtig sind die Reinigung und Schmierung aller beweglichen Bauteile. Wenn die Spindel und die Fläche zwischen Vorschubkeil und Federstahlplatten nicht richtig geschmiert sind, kann die Hubkraft um 50 % geschwächt werden. Bei manuell angetriebenen Fällkeilen macht sich dies auf den ersten Blick nicht gleich bemerkbar, jedoch steigt der benötigte Zeitaufwand deutlich an. Dies kann zu Fehlinterpretationen führen, da der Fällvorgang länger dauert als gewohnt.

Fazit

Mechanische Fällkeile können die Ergonomie und die Arbeitssicherheit bei der Fällung von Bäumen steigern. Es sollte beachtet werden, dass der mechanische Fällkeil entsprechend den Anforderungen ausgewählt wird. Fernbedienbare Fällkeile stellen hierbei den neuesten Entwicklungsstand dar. Wird bei der Baumansprache festgestellt, dass der mechanische Fällkeil an seine konstruktiven Grenzen gelangt oder dass der Baum im Bereich des Stammes beziehungsweise der Baumkrone schadhaf ist, muss auf seilunterstützte Technik zurückgegriffen werden. ■

Kai Lippert, KWF e. V.

euro

**PKV-
BEIHILFETARIFE
SEHR GUT**

**Private Kranken-
versicherungen**

Ausgabe 10/2022



★★★★★
AUSGEZEICHNET

MBM RATING
PKV-VOLLVERSICHERUNG

uniVersa Krankenversicherung a. G.
uni-BA|Kompakt 2, uni-BZA plus
PKV-Beihilfetarif

MORGEN MORGEN

ID: D 20145

01.2022

mm-ratings.de

Immer eine gute Wahl!

Profitieren Sie als beihilfeberechtigter Beamter, Anwärter oder Referendar von PKV-Leistungen auf höchstem Niveau!

- ✓ Erstattung auch über die Höchstsätze der Gebührenordnung für Ärzte bzw. Zahnärzte hinaus
- ✓ Naturheilkunde und Heilpraktiker
- ✓ Heil- und Hilfsmittel ohne Begrenzung auf tarifliche Festbeträge
- ✓ Vorsorgemaßnahmen außerhalb gesetzlicher Programme bis 500 EUR innerhalb von zwei Kalenderjahren
- ✓ Ambulante telemedizinische Behandlungen
- ✓ Erstattung für Zahnersatz – auch Implantate inkl. Knochenaufbau – ohne tarifliches Preis-/Leistungsverzeichnis
- ✓ Freie Krankenhauswahl
- ✓ Erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung von bis zu 6 Monatsbeiträgen im Anwärtertarif uni-BA|Kompakt

Ihr Leistungsplus: In Kombination mit den Beihilfeergänzungstarif uni-BZ plus bzw. uni-BZA plus profitieren Sie von zusätzlichen Leistungen in Bereichen, für die Ihre Beihilfe keine oder nur geringe Leistungen vorsieht.

Für weitere Informationen zur uniVersa und den Beihilfe-Tarifen, wenden Sie sich bitte an:



www.BDFSozialwerk.de



Motormanuelle Fällung mit Kranunterstützung:

Mensch und Maschine arbeiten Hand in Hand



Das in der Krone vieler Bäume befindliche Totholz stellt eine wesentliche Gefahr für Forstwirtinnen und Forstwirte bei ihrer täglichen Arbeit dar. Vor allem beim Einschlagen der Keile können sich Äste lösen. Auch unkontrolliert fallende Bäume sind ein erhebliches Risiko für die ForstwirtInnen. Der Einsatz eines Harvesters ist hierbei deutlich sicherer. Doch wer kennt es nicht, viele unserer Bäume sind für die Aggregate der Maschine einfach zu dick. Anstatt bei starken Stämmen nun mehrmals das Aggregat anzusetzen, was ebenfalls zum unkontrollierten Fallen von Bäumen führen kann, arbeiten bei der sogenannten Motormanuellen Fällung mit Kranunterstützung (MFK) Mensch und Maschine zusammen.

Der/die ForstwirtIn legt den Fallkerb und den Fällschnitt an und die Maschine drückt den Baum um. Klingt ganz einfach, oder doch nicht? Was in der Praxis schon seit Längerem gelebt wird, ist heikel und eine rechtliche Grauzone. Denn im Arbeitsbereich der Maschine dürfen sich keine Personen aufhalten.

Gemeinsame Handlungshilfe

Um hier Abhilfe zu schaffen, haben die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) und der Deutsche Forstunternehmerverband (DFUV) gemeinsam eine Handlungshilfe mit Gefährdungsbeurteilung für die MFK erarbeitet und 2021 veröffentlicht. Dass dies kein einfaches Unterfangen war, zeigt die Erarbeitungszeit von drei Jahren. Kernpunkt ist, dass MaschinenführerIn und ForstwirtIn als Team agieren und Hand in Hand arbeiten. Sie sind über Funk- und Sichtverbindung ständig in Kontakt.

Arbeitsablauf

Zu Beginn der Arbeiten führt das Team eine Gefährdungsbeurteilung der Situation durch. In welche Richtung hängt der Baum, sind Totäste erkennbar, stellen benachbarte Bäume eine Gefahr dar? Ist sich das Team über das richtige Vorgehen einig, positioniert sich die Maschine am Baum.

Das Aggregat wird mindestens drei Meter über Bodenniveau am Stamm angelegt. Dabei dürfen keine zusätzlichen Spannungskräfte in den Baum eingeleitet werden, der Kran also weder drücken noch ziehen. Erst wenn sich die Vorschubwalzen und die Entastungsmesser fest an den Stamm gedrückt haben und sich das Aggregat nicht mehr bewegt, gibt der/die MaschinenführerIn der sägenden Person die Freigabe, an den Baum zu treten. Bis zu diesem Zeitpunkt, befindet sich die Person mindestens eine Kranlänge entfernt schräg hinter der Maschine, mit Sichtkontakt zur Fahrerkabine.

Die Person an der Säge legt den Fallkerb in gewohnter Weise an. Anschließend erfolgt der Fällschnitt mit Sicherheits- bzw. Halteband. Das Sicherheitsband wird dann über- oder unterschritten, je nach Erfordernis der Situation. Der/die ForstwirtIn tritt in die Rückweiche und gibt aus sichererer Position außerhalb der Kronenprojektionsfläche, schräg hinter der Maschine mit Blinkkontakt zur Fahrerkabine, das Signal zur Fällung des Baums.

Dann drückt die Maschine den Baum in die gewünschte Richtung und lässt ihn zum richtigen Zeitpunkt los.

Während der gesamten Zeit, in der sich eine Person am Baum befindet, legt der/die MaschinenführerIn

rerIn seine Hände in den Schoß oder, noch besser, verschränkt sie für das Bodenpersonal deutlich sichtbar vor der Brust. Es darf zu keinem Zeitpunkt zu einer Gefährdung durch eine versehentliche Fehlbedienung der Maschine kommen!

Beurteilung

Die Zusammenarbeit schont die ForstwirtInnen, da das kräftezehrende Keilen unterbleibt. Zudem wird die Sicherheit erhöht, weil in aller Ruhe die Rückweiche aufgesucht werden kann. Auch die Maschine wird entlastet, da ein mehrmaliges Ansetzen des Aggregats bei überstarken Bäumen nicht mehr nötig ist.

Die MFK eignet sich für die reguläre Holzernte und Verkehrssicherungsarbeiten und ist auch von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) anerkannt. Die Verbände appellieren, solche Arbeiten nicht im Akkord, sondern im Zeitlohn auszusprechen. Denn so anspruchsvolle Arbeiten sollten nicht unter Zeitdruck ausgeführt werden.

Für die Durchführung der MFK müssen Beschäftigte entsprechend geschult und erfahren sein. Zudem ist ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis wichtig. Daher macht es Sinn, solche Arbeiten mit festen Teams durchzuführen. Detaillierte Informationen zum Arbeitsverfahren unter dem Suchwort „MFK“ bei www.svlfg.de. ■

Max Kammermeier

Nacken-Exoskelette im Forst

Muskel-Skelett-Beschwerden stellen die Hauptursache für arbeitsbedingte Erkrankungen und Fehltage dar. Deswegen ist das Verhindern von körperlichen Fehlbelastungen zentral für die Gestaltung gesunder Arbeit. Aber nicht bei jeder Tätigkeit können die Arbeitsbedingungen durch technische oder organisatorische Maßnahmen so ergonomisch gestaltet werden, dass sich Fehlbelastungen vollständig vermeiden lassen. In solchen Fällen können Exoskelette unter Umständen helfen.

Exoskelette sind äußere Stützstrukturen, die in der medizinischen Rehabilitation, im Militär und in der Arbeitswelt eingesetzt werden, um den menschlichen Körper zu entlasten. Für die grüne Branche relevant sind vor allem sogenannte passive Exoskelette, deren Wirkung auf Federn und Gummizügen beruht und die ohne elektrischen/pneumatischen Antrieb auskommen.

Exoskelette werden für unterschiedliche Tätigkeiten angeboten. Zum Beispiel Rücken-Exoskelette für das Heben von Lasten oder Schulter-Exoskelette für Überkopparbeiten. Für die Arbeit im Forst interessant sind Nacken-Exoskelette zur Unterstützung des Hochschauens. Tätigkeiten, die mit einem längeren Hochschauen verbunden sind, wie z. B. die Baumbeurteilung, führen zu einer Fehlbelastung des Nackens. Eine solche Fehlbelastung kann auf Dauer Beschwerden verursachen.

Die Verwendung eines geeigneten Nacken-Exoskeletts stützt den Kopf beim Hochschauen und entlastet dadurch die Nackenmuskulatur. So kann Muskel-Skelett-Beschwerden vorgebeugt werden oder es lässt sich zumindest eine Verschlimmerung bereits vorhandener Beschwerden verhindern.



Das Paexo Neck ist eine Nackenstütze, die den Nackenbereich und die Halswirbelsäule entlastet.

Nacken-Exoskelette können also ergonomischeres Arbeiten bei der Baumbeurteilung fördern und zur Gesunderhaltung beitragen, vorausgesetzt, sie sind praxistauglich.

Um als praxistauglich zu gelten, müssen sie mindestens folgenden Anforderungen genügen:

- geeignet für den Einsatz im Freien
- leicht
- schnell an- und abzulegen
- ggf. mit einem Forsthelm kombinierbar
- fühlbar unterstützend
- die Arbeit nicht behindernd
- komfortabel zu tragen

Einige dieser Eigenschaften wie z. B. der empfundene Tragekomfort und die Kombination mit einem bestimmten Helm hängen von den individuellen

Körpermaßen der tragenden Person ab. Deswegen ist ein Testen des ins Auge gefassten Modells vor einer Anschaffung unbedingt empfehlenswert. Bei diesem Test sollte auch die Kombinierbarkeit mit dem eigenen Helm überprüft werden.

Ein Nacken-Exoskelett, welches in Kooperation mit der SVLFG in der Praxis getestet wurde und für die Verwendung im Forst geeignet erscheint, ist das Modell Paexo Neck des Herstellers Ottobock (siehe Bild).

Als Beispiel für ein Nacken-Exoskelett wurde das Paexo Neck auf der Fachmesse Interforst am Stand der SVLFG vorgestellt und konnte von interessierten BesucherInnen ausprobiert werden. Daneben gibt es noch weitere Modelle einzeln zu tragender Nacken-Exoskelette sowie Modelle, die nur in Kombination mit Schulter-Exoskeletten getragen werden

können. Zu diesen Modellen liegen der SVLFG jedoch bisher keine Praxiserfahrungen aus dem Forstbereich vor.

Die SVLFG begrüßt die Verwendung geeigneter Nacken-Exoskelette als ergonomisches Arbeitsmittel bei der Baumpflege, fördert derzeit jedoch keine rein präventiven Exoskelette. Unbenommen hiervon sind natürlich Leistungen nach einem Versicherungsfall.

Exoskelette können nur bei richtiger Handhabung ihren Beitrag zur Gesunderhaltung leisten. Daher ist eine gute Einweisung der BenutzerInnen vor der Verwendung im Arbeitsalltag ausschlaggebend für den Erfolg. ■

Dr. Petra Abele
SVLFG

Der Baum im christlichen Kontext

Werden und Vergehen — Totes wird zu neuem Leben

Die Entwicklung des Christentums ist mit der jüdischen Tradition untrennbar verbunden und bezieht sich in Wort- und Gedankenwelt immer wieder auch auf die jüdischen Ursprünge, wie sie im Alten Testament zugrunde gelegt sind. Nicht nur der Holzbearbeitende jüdische Zimmermann Jesus oder auch der vom Saulus zum Paulus gewandelte jüdische Autor vieler Schriftteile des Neuen Testaments, sondern auch die Autoren der Evangelien und der anderen begleitenden Texte greifen auf Bilder und Wortfragmente der jüdischen Schriftgrundlagen zurück. Dieses ist nicht verwunderlich, stellt sich doch der historische Jesus ausdrücklich in diese Tradition, indem er feststellt, „... ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen“ (Matthäus 5,17). Der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis (1. Mose 2,9 und Offenbarung 2,19) wie auch die an Wasserflüssen gepflanzten Bäume (Psalm 1,3 und Matthäus 3,10 sowie Lukas 3,9) sind ebensolche Rückgriffe auf die hebräische Schriftwelt des Alten Testaments. Zugleich sind gerade diese Bilder zentrale Bestandteile des christlichen Glaubens.

In der christlichen Vorstellungs- und Glaubenswelt stellen Werden und Vergehen und mithin das der Schöpfung innewohnende poetische Prinzip des immer wieder neuen Hervorbringens ein von Gott

geschaffenes Axiom des Daseins dar. Aus Totem entsteht neues Leben, wie dieses dann am Ende wieder zu Erde, zu Asche und zu Staub wird, aus dem wieder neues Leben entsteht. Bäume sind deshalb gut geeignete zentrale Bilder dieses Geschehens, weil sie einerseits so sicht- und anfassbar sind und andererseits an ihnen die Wirkungen des Werdens und Vergehens im Wachsen so augenscheinlich werden, wenn wir nicht nur von ihrem Holz, sondern auch von ihren Früchten reden. Dass Bäume dazu Wasser brauchen, ist offensichtlich und jedermann bewusst und wird später indirekt im Johannesevangelium bei der Begegnung von Jesus mit der Frau am Brunnen thematisch aufgegriffen – eben darin, dass er ihr lebendiges Wasser geben könnte (Johannes 4,10).

Bäume sind keine Chiffre für den christlichen Gott

Was den christlichen Blick auf Bäume von anderen Perspektiven unterscheidet, ist, dass Bäume in der Bibel nie als Chiffre für Gott dienen oder für den Lebensort der Götter stehen wie in germanischen und nordischen Mythen. An deren Ursprung steht Yggdrasil, die Weltesche, als Symbol des Kosmos, deren Wurzeln nach Asgard führen, wo die Götter wohnen und in deren Krone sie sich versammeln,



Die Hoffnung, die solch ein Kreuz symbolisiert, vertröstet nicht auf ein Jenseits, sondern ist bereits auch Programm für das Leben im Hier und Jetzt und damit sofort erfahrbar: Das scheinbar Tote kann weiter Leben hervorbringen. Die bereits seit dem 6. Jahrhundert zu findenden Astkreuz-Darstellungen zeigen ein Kreuz aus Holz, das mit frischem Grün oder Blattwerk zum Triumph für das Leben wird. Zeitgenössisches christliches Liedgut bringt zum Ausdruck, dass das Kreuzesholz, das Jesus auf dem Kreuzweg zum Hinrichtungsort selbst tragen musste, zum Baum des Lebens wird und schließlich gute Frucht bringt (Holz auf Jesu Schulter).

Der Ursprung des Weihnachtsbaumes

Holzkreuz und Baum verbinden sich weiter mit zwei anderen Bäumen, die aus der jüdischen Tradition im Christentum überkommen sind: zum einen dem Baum der Erkenntnis und zum anderen dem Baum des Lebens, der häufig auch als Apfelbaum bezeichnet wird und der in der Mitte des Paradieses steht. Jesus, der neue Adam (hebräisch: Mensch), stirbt am Kreuz und erlöst den Menschen. Aus dem todbringenden Holzkreuz wird ein Lebensbaum; das Astkreuz bzw. der Kreuzesbaum werden zum neuen Lebensbaum.

um zu beraten und Recht zu sprechen. Bäume sind im christlichen Schöpfungsmythos fest verwurzelt als durch den Schöpfer erschaffen und als Bild für das Werden, Wachsen und Vergehen.

Durch den Tod ins Leben zu gehen ist Inhalt christlichen Glaubens und als Verbindung zwischen Weihnachten, Karfreitag und Ostern mit der Hoffnung an neues Leben nach dem Tod verbunden. Deutlich wird dies, wenn Jesus an ein Kreuz aus Holz geschlagen wird, das selbst auch ein Baum ist, aus dem neues Leben sprießt. Ein solches „Astkreuz“ als Lebensbaum ist Zeichen der Hoffnung und greift auf die jüdische Überlieferung im Buch Hiob zurück, wonach ein Baum Hoffnung hat, auch wenn er abgehauen ist, weil er wieder ausschlagen kann und seine Schösslinge nicht ausbleiben (Hiob 14,7). Die christliche Botschaft hieraus lautet: Jesus, unter dem Vorwurf der Gotteslästerung zum Tod am Kreuz verurteilt und am Kreuz gestorben, ist nicht im Tod geblieben; er ist auferstanden in ein neues Leben. Das Astkreuz aus der Basilika St. Lorenz in Kempten (1350) ist ein Beispiel dafür, dass der Kreuzesstamm mehr als ein grausames, todbringendes Folterinstrument darstellt. Aus jedem der abgesägten Äste, so kennen wir es von den Bäumen, kann dieses Astkreuz neues Leben hervorbringen. Künstler greifen diesen Gedanken bis in unsere Tage immer wieder auf, wie z. B. die Holzschnitzerei Toni Baur, die Birke und Kreuz unmittelbar miteinander verbindet und so einen Kreuzesstamm formt.



aufgeführt, indem man einen Apfel an einem grünen Busch oder Baum aufhängte. Dafür brauchte man einen Baum, der auch zu diesem Zeitpunkt noch grün war. Als später der 24. Dezember zunehmend als „Heiliger Abend“ vor Weihnachten und mit dem Blick auf Jesus Geburt gefeiert wurde, verselbstständigte sich dieser Paradiesbaum zum Christbaum. Er wird ab dem 15. Jahrhundert schriftlich erwähnt und findet im 18. Jahrhundert weite Verbreitung. So lässt z. B. Johann Wolfgang von Goethe in „Die Leiden des jungen Werthers“ (1774) seinen Protagonisten vom Weihnachtsfest erzählen, dass einen die unerwartete Öffnung der Tür und die Erscheinung eines geschmückten Baumes mit Wachlichtern, Zuckerwerk und Äpfeln in paradiesische Entzückung versetzten.

Lebensbaum im Klostergarten

Der Kreuzesbaum als Lebensbaum findet sich schließlich auch im mittelalterlichen Klostergarten wieder. In der Mitte des Gartens wurde ein Apfelbaum als Lebensbaum gepflanzt, von dem in Kreuzesform Wege in die vier Abteilungen der Heil-, Duft- und Blütenpflanzen sowie in den „Bibelgarten“ (Pflanzen, die in der Bibel erwähnt werden) führten.

Transformation durch Baumbesteigung

Eine handfestete lebenspraktische Umsetzung findet der Baum im Neuen Testament in der Begegnungsgeschichte zwischen dem jüdischen Zollpächter Zachäus aus Jericho und Jesus bei seinem Besuch in dieser Stadt (Lukas 19,1–10). Demnach kletterte der zu klein geratene Mann auf einen Maulbeer-Feigenbaum, um den von einer großen Volksmenge erwarteten Einzug Jesu in die Stadt besser beobachten zu können und damit einen Überblick zu gewinnen. Jesus wiederum spricht ihn mit seinem Namen an und kehrt in seinem Haus ein. Der Filmemacher Luke Gasser erkennt in Zachäus in seiner Bibelarbeit auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2017 in Wittenberg den Vertreter der kleinen Leute, der etwas Banales tut, indem er auf einen Baum klettert. Dadurch, dass er auf dem Baum ist, sieht Jesus ihn. So ist der aus eigenem Antrieb erkletterte Baum, wie so viele dieses in ihrem Leben tun, auf Bäume klettern, auch ein Bild für eine Wende im Leben und für Transformation – auch der kleinen Leute.

Viele Bäume überdauern eine lange Zeitspanne von mehreren Menschengenerationen. Kontinuierlich verbleiben sie am selben Ort, sind verwurzelt in der Erde, leben ihr Leben in wachsenden Ringen und vermitteln dem Menschen mit seinem kurzen Leben ein Gefühl davon, dass es Dinge gibt, die ihre eigene Endlichkeit überdauern. Bäume sind in der christli-



chen Perspektive deshalb nicht nur nützliche Geschöpfe, sondern lebenserhaltende Begleiter des Menschen und ein Symbol für das Leben an sich: Kraft, Vergänglichkeit und Hoffnung auf neu Entstehendes und damit im christlichen Sinne Symbol für die Ewigkeit. ■

Michael Duhr ist Förster und evangelischer Theologe. Er lebt mit seiner Familie auf einem Forsthof im Havelland in Brandenburg.



Dass Bäume keine Götter verkörpern, versuchte Bonifatius um 760 mit dem Fällen der Donareiche zu beweisen. Denkmal in Fritzlar.



BDF-Exkursion ins Val di Fiemme im Trentino

Dienstag, 4. Oktober: Sehr früh am Morgen fahren wir zu sechst mit Markus Bohnert von St. Peter nach Füssen, wo wir auf den Omnibus mit der Hauptgruppe treffen. Es gibt eine herzliche Begrüßung mit ebendieser und den Organisatoren Peter Ostertag und Angelika Schneider, die uns wieder als sachkundige Dolmetscherin begleitet. Eine kleine Stärkung und ein Morgengruß der Jagdhornbläser lassen die Vorfreude wachsen. Auf der Fahrt durch das herbstbunte Allgäu über den Fernpass bis zum Brenner frischen wir unser Namensgedächtnis ein wenig auf, manche spielen Karten oder genießen die vorüberziehende Landschaft.

Leuchtend rote Äpfel, schwer mit dunklen Trauben behangene Rebstöcke, kleine Dörfer mit spitz aufragenden Kirchtürmen begleiten uns durchs Etschtal bis hinter Bozen. Dort verlassen wir die Autobahn und der Bus erklimmt in vielen engen Kehren den Pass, gebaut in eine urzeitliche Porphyrrwand, hinauf in das Fleimstal, welches durch diese besondere geografische Lage über viele Jahrhunderte vom Etschtal isoliert war. Schließlich erreichen wir in der Spätnachmittagssonne Cavalese auf 1000 m ü. M., wo uns Forstdirektor i. R. Bruno Crosignani aus Predazzo empfängt.

Auf einem Panoramapunkt zeigt und erklärt er uns das Val di Fiemme, das sich zu unseren Füßen von Westen nach Osten erstreckt, begrenzt im Norden vom Porphyrbergzug, dem Lagorai, im Tal liegt der Fluss Avisio und im Süden gehören die Latemar- und die Palagruppe zu den Dolomiten. Diese ragen weiß strahlend im Südosten empor, gebildet vor Millionen von Jahren aus Korallenriffen. Entstanden ist das Tal durch Magmaaustritt aus einem Erdsplatt, geformt wurde es viel später durch Gletscher. Früh wurde entdeckt, dass es aufgrund dieser Bedingungen ein reiches Vorkommen von wertvollen Erzen gibt. Im 19. Jahrhundert erkundete Alexander von Humboldt das Tal.

Wir sehen vor uns Dörfer, Weiden, locker mit Bäumen bestandene Flächen, an den teils sehr steilen Hängen Nadelwälder, aber auch große Kahlflächen oder Flächen mit umgestürzten Bäumen. Diese liegen alle säuberlich von West nach Ost, gefällt am 19.12.2018 vom Orkan Vaia, der in zwei Stunden mit ca. 200 km/h über acht Mio. Kubikmeter Holz, ca. 42 Mio. Bäume umriss.

Eine historisch wichtige Besonderheit im Val di Fiemme ist das Fehlen einer adeligen Herrschaft. Seit 1111 n. Chr. besteht der Gebhardinische Pakt

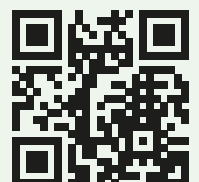


zwischen Fürstbischof Gebhard von Trient und den Bewohnern des Tals. Dieser erlaubt eine Form der Selbstverwaltung der elf Dörfer in der „Magnifica Comunità“ und der selbstbestimmten Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Dies betrifft vor allem die ausgedehnten Bergwälder. Des Weiteren vererbt sich der Anspruch, Mitglied in der Comunità zu sein, über die Söhne der Familie bis heute. Diese regelt alles im Tal über jährliche Versammlungen und ein eigenes Rechtssystem. Heute noch ist das Trentino-Südtirol eine autonome Provinz.

Die Magnifica Comunità besitzt über 20.000 ha Land, davon 12.500 ha Wald und 6.000 ha Almen und Weiden. Die Wälder stehen auf 900 bis 1.900 m ü. M., zwischen 1.400 und 1.700 m ü. M. steht reiner hochmontaner Fichtenwald mit wertvollen Stämmen, bis zu 900 cbm Vorratsfestmeter pro Hektar. Die Sonne steht mittlerweile tief und unsere Jagdhornbläser lassen noch weiche Harmonien über das abendliche Tal klingen. Wir fahren zum Hotel „Sacro Cuore“, wo uns ein kleines Abendessen erwartet. Der erste Abend klingt aus mit fröhlicher Musik und Gesang, dem sich einige der Hotelgäste gerne anschließen.

Leider können wir hier nur einen kleinen Teil als Vorgeschmack auf das schöne, umfangreiche Reise-Tagebuch der Kollegin Anne-Claire Fink geben. Das ganze Reisetagebuch mit weiteren beeindruckenden Bildern der Exkursion finden Sie unter www.bdf-bw.de.

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de





Neues Reisekostenrecht: Dienstwagen stehen im Forst selten zur Verfügung

FörsterInnen sind wütend und frustriert

Die meisten Försterinnen und Förster stellen den jeweiligen Arbeitgebern oder Dienstherren derzeit noch ihre Privatfahrzeuge auf holprigen Waldwegen zur Verfügung und sind dabei leider die Dummen! Und was machen der Gesetzgeber, das Finanzministerium und viele Dienststellen? Sie kommen ihrer Fürsorgepflicht nicht nach und verschließen die Augen vor den ständigen Einbußen der Forstleute.

Denn das neue Landesreisekostengesetz (mit Wirkung vom 01.01.2022) und die zugehörige Verwaltungsvorschrift bieten keine auskömmlichen Aufwandsentschädigungen, sondern bringen für FörsterInnen in Summe nur weitere Verluste. Waldarbeitende (Forstwirte) sind, sofern sie ihr privates Fahrzeug für den Dienst bereitstellen, ähnlich betroffen und benötigen eine angemessene tarifliche Entschädigung.

Was ist passiert? Was fordert der BDF?

1. Die Kfz-Entschädigung von 35 Cent/km wurde seit 2009 (!) nicht erhöht. Der Ukraine-Krieg und Abgaben treiben die Spritpreise weiter nach oben. Seit Oktober 2020 hat sich der Dieselpreis zeitweise mehr als verdoppelt. Neuwagen, aber auch Gebrauchtwagen sind inzwischen sehr teuer. Werkstatt- und Ersatzteilpreise gehen steil in die Höhe. Deshalb fordert der BDF zusammen mit dem Beamtenbund BW eine Erhöhung der Kfz-Entschädigung auf 45 Cent/km. Das muss jetzt schnell gehen und künftig in regelmäßigen und kurzen Zeitabständen angepasst werden.
2. Der Schlechtwegezuschlag von 5 Cent/km wurde seit 2009 (!) nicht erhöht. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: Streichung des pauschalieren Schlechtwegezuschlags und Einführung einer km-scharfen Abrechnung auf der Grundlage der tatsächlich gefahrenen Kilometer auf schlechten Wegen. Gemäß einer internen Umfrage bedeutet dies für den einzelnen Mitarbeitenden jährliche Verluste von 250 bis 600 € gegenüber dem alten Reisekostenrecht. Die exakte Erfassung jedes einzelnen Kilometers auf schlechten Wegen bedeutet zudem einen hohen, nicht zumutbaren bürokratischen Zeitaufwand und ist bei den täglichen Revierfahrten nicht praktikabel. Dies widerspricht der Intention des neuen Reisekostengesetzes, den Verwaltungsaufwand zu reduzieren.

ForstBW hat diese unnötige Verschärfung inzwischen in Abstimmung mit dem FM zurückgenommen; wie die Kreise damit verfahren, bleibt aber ungewiss. Unverändert stehen aber die 5 Cent/km für schlechte Wege.

Zur Aufgabenwahrnehmung sind FörsterInnen bekanntlich auf schlechten Wegen unterwegs. Die Waldwege sind holprig und steinig, staubig oder schlammig. In jedem Fall wird das Fahrzeug extrem beansprucht. Das führt zu einem sehr hohen Verschleiß und der Spritverbrauch steigt auch.

Das Argument des Finanzministeriums der individuellen Kostendämpfung durch die in vielen Verwaltungsbereichen übliche private und dienstliche Mischnutzung der zum Dienstreiseverkehr zugelassenen Privat-Kfz trifft im Forst absolut nicht zu. Die Waldautos werden aufgrund ihres Zustandes und ihrer Verschmutzung weitgehend nur im Dienst genutzt.

Deshalb fordert der BDF eine Erhöhung des Schlechtwegezuschlags auf 19 Cent/km auf der Grundlage eines aktuellen DEKRA-Gutachtens (DEKRA-Gutachten Rheinland-Pfalz 2022, Stand 07.10.2022).

3. Dienstwagen für Försterinnen und Förster: Es ist nicht mehr zumutbar und zeitgemäß, dass Vielfahrer im forstlichen Außendienst ein privates Fahrzeug als Arbeitsmittel im harten Waldeinsatz zur Verfügung stellen und Mehrkosten und auch Risiken finanziell selbst tragen. Schließlich gehört der „Otto Normalförster“ in A11 nicht gerade zu den Spitzenverdienern.

Deshalb fordert der BDF die schnellstmögliche Ausstattung der FörsterInnen mit Dienstwagen bei fairer Regelung zur privaten Mitbenutzung.

Wir sind realistisch und wissen, dass dies nicht über Nacht geschehen wird. Auch wissen wir, dass die Dienstwagen-Ausstattung in den unteren Forstbehörden und bei ForstBW unterschiedlich weit ist. ForstBW unternimmt ebenfalls ernste Anstrengungen, die Situation zu verbessern. Doch bis die Dienstwagen auf der Fläche sind, wird noch viel Zeit vergehen. Auch wird es individuelle Fälle geben, in denen der Dienstwagen keine Lösung darstellt. Deshalb müssen die Entschädigungssätze jetzt angehoben werden.

Kreativer, praxistauglicher und schnell umsetzbarer BDF-Vorschlag: Der Dienstherr übernimmt die privaten Waldautos der Kolleginnen und Kollegen zum Zeitwert als Dienstwagen, bis die offizielle Beschaffung der Dienstwagen-Flotte schrittweise organisiert werden kann.

Der BDF weist darauf hin, dass es keine rechtliche Verpflichtung der Bediensteten gibt, ein Waldauto privat zur Verfügung zu stellen, und dies ausschließlich auf freiwilliger Basis erfolgt.

Wir können die privaten Waldautos auch stehen lassen! ■

Zusammenfassung der BDF-Forderungen:

- Der Dienstwagen muss für den forstlichen Außendienst schnell kommen.
- Die Kfz-Entschädigung muss sofort auf 45 Cent/km erhöht werden.
- Der Schlechtwegzuschlag muss sofort auf 19 Cent/km erhöht werden.
- Die Entschädigungssätze müssen in Zukunft in regelmäßigen und kurzen Zeitabständen angepasst werden.



Bilder von Forstkollegen aus dem Frühjahr 2022, im Winter sehen die Waldautos noch viel schlimmer aus.



Der BDF Baden-Württemberg wünscht Ihnen frohe Weihnachten, besinnliche Feiertage und eine schöne Zeit im Kreise Ihrer Liebsten.

Nutzen Sie die anstehenden Weihnachtsfeiertage, um sich zu erholen, und kommen Sie gut und gesund in das neue Jahr.



Wegstreckenentschädigung soll auf 40 Cent/km erhöht werden

Der neue BDF-Vorstand (v. l.): Erster Stellvertreter Klaus Schreiber (Revierdienst Forstverwaltung), Landesvorsitzender Bernd Lauterbach (Revierdienst BaySF), Wolfgang Striegel (Revierdienst BaySF), Hannes Deininger (Angestelltenvertreter BaySF), Stefan Kramer (Leitungsdienst Forstverwaltung); nicht auf dem Bild: Sebastian Hofmann (Bürodienst Forstverwaltung). Alle weiteren Gruppen werden durch den Landeshauptvorstand repräsentiert.



„Entgegen den Erwartungen vieler konnten wir mit Unterstützung des BBB und der Politik eine Erhöhung der Wegstreckenentschädigung durchsetzen“, zeigt sich Bernd Lauterbach, Vorsitzender des BDF Bayern, zufrieden.

„Ein wichtiges Signal für die Beschäftigten, dass der Freistaat Bayern hier ein so deutliches Zeichen setzt. Er stellt damit bundesweit einmalige Maßstäbe auf!“, so Rainer Nachtigall, Vorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes. Nach einem Beschluss der bayerischen Regierungskoalition und entsprechender Einigung mit dem Bayerischen Beamtenbund sollen Dienstreisen im Privatauto mit 40 Cent pro Kilometer ausgeglichen werden.

„Durch die hohen Energiepreise sind die Fahrtkosten deutlich gestiegen – wir werden daher die Entschädigung für dienstliche Fahrten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes in Bayern auf 40 Cent pro gefahrenem Kilometer erhöhen. Die Beschäftigten sollen beim Einsatz

ihres eigenen Wagens für dienstliche Fahrten angemessen entschädigt werden. Im Bund-Länder-Vergleich nimmt Bayern damit eine Spitzenposition ein. Der Freistaat wird auch auf diese Weise seiner Verantwortung als Arbeitgeber gerecht und sendet ein deutliches Signal an die Beschäftigten, insbesondere im ländlichen Raum“, erklärt Finanz- und Heimatminister Albert Füracker.

Die Wegstreckenentschädigung für dienstliche Fahrten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Freistaates aus triftigen Gründen mit dem privaten Pkw durchführen, soll von 35 auf 40 Cent pro Kilometer angehoben werden. Triftige Gründe liegen zum Beispiel dann vor, wenn Geschäftsorte mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht oder nicht zeitgerecht erreichbar sind. Das zur Erhöhung der Wegstreckenentschädigung erforderliche parlamentarische Verfahren soll umgehend beginnen. Dabei liegt die Entscheidung zur Anpassung des Bayerischen Reisekostengesetzes natürlich in letzter Instanz beim Bayerischen Landtag.

Der BDF hatte sich intensiv in der Politik und im Bayerischen Beamtenbund für eine Erhöhung eingesetzt. Zunächst ist der BDF sehr zufrieden, dass eine Erhöhung der Kfz-Entschädigung kommt. Sollten die Energie- und Fahrzeugkosten allerdings langfristig weiter steigen, wird eine weitere Erhöhung unumgänglich. In der Forstverwaltung müssen zudem zusätzliche Dienst-Kfz beschafft werden, damit alle daran Interessierten ein Dienst-Kfz bekommen können und nicht mehr auf ungedeckten Kosten sitzen bleiben. ■

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Zurück in Gewinnzone, niedrigste Borkenkäferzahlen seit fünf Jahren, Klimawaldfonds für die Zukunft aufgesetzt

Geschäftsjahr 2022 der Staatsforsten

Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) haben für das Geschäftsjahr 2022 (1.7.2021 – 30.6.2022) positive Bilanz gezogen. Vor dem Hintergrund großer gesellschaftlicher Herausforderungen wie Klimawandel und Energiekrise schreibt das Unternehmen wieder schwarze Zahlen. Auch die Borkenkäferschäden sind auf dem niedrigsten Stand seit fünf Jahren. Der jüngst gegründete Klimawaldfonds soll das Unternehmen auf neue Krisen vorbereiten. „Ich bin froh und dankbar, dass sich das Unternehmen

Bayerische Staatsforsten nach drei sehr schwierigen Jahren wieder in die Gewinnzone gearbeitet hat. Das positive Betriebsergebnis von über 45 Mio. Euro ist vor dem Hintergrund der anhaltenden Klimakrise und der damit verbundenen Herausforderungen alles andere als selbstverständlich. Es zeigt, dass wir die Weichen für die Zukunft der Staatsforsten richtig gestellt haben!“, zieht Staatsministerin Michaela Kaniber, MdL, Aufsichtsratsvorsitzende der BaySF, Bilanz.

Gewinn durch Holzpreisanstieg

Hauptursache für diese starke Ergebnisverbesserung sei der marktbedingt deutlich spürbare Preisanstieg beim Holz. Der Holzeinschlag im Geschäftsjahr 2022 betrug rund 4,9 Mio. Festmeter (Vorjahr 4,1 Mio. fm), bei einem jährlichen Zuwachs von rund 6,1 Mio. Festmetern (fm). Der Holzverkauf der BaySF betrug im Geschäftsjahr 2022 4,3 Mio. fm (Vorjahr 4,4 Mio. fm). Die Vermarktungsmöglichkeiten von Nadelstammholz waren aufgrund der nahezu konstant hohen Nachfragesituation gut.

Klimawaldfonds: historische Entscheidung

Damit konnte das Unternehmen seinen Umsatz um knapp 20 Prozent auf rund 407 Millionen Euro (Vorjahr 340 Mio. Euro) steigern und einen operativen Gewinn von 45,5 Millionen Euro erzielen. Erreicht wurde dies allerdings auch durch „strikte Ausgabendisziplin unserer Betriebe und die Fokussierung auf das Kerngeschäft der Waldbewirtschaftung“, wie Finanzvorstand Manfred Kröninger betonte.

Vom Gewinn wurden 20 Millionen dem neuen Klimawaldfonds zugeführt, der Schritt für Schritt bis auf 200 Millionen Euro anwachsen soll, damit auch in Krisenzeiten Geld für den Umbau des Staatswalds zum Klimawald zur Verfügung steht. Forstministerin Kaniber nannte die Errichtung des Klimawaldfonds „eine der wichtigsten strategischen Entscheidungen in der Staatsforsten-Historie“. Für das laufende Geschäftsjahr seien Zuführungen in Höhe von bis zu 50 Mio. Euro geplant.

Mehr Brennholz, 100 neue Windräder

Die hohe Verantwortung der BaySF für die Gesellschaft und die Bedeutung von Holz als nachwachsender Rohstoff betonte Martin Neumeyer, Vorstandsvorsitzender BaySF. Zur stark gestiegenen Nachfrage nach Brennholz führt er aus: „Die Staatsforsten haben bereits im Frühjahr 2022 eine Menge von rd. 50.000 fm gegenüber der Planmenge an Brennholz bereitgestellt.

Im Geschäftsjahr 2023 sollen nach Möglichkeit weitere Mehrmengen bereitgestellt werden. Damit wird die Brennholzmenge bei den BaySF insgesamt um rd. 25 Prozent erhöht.“ Den Ausbau der Windkraft in den Staatswäldern werde die BaySF „waldschonend, rechtssicher und gleichzeitig effektiv und mit hoher Geschwindigkeit voranbringen.“ Ziel seien 100 neue Windenergieanlagen. Auch in Zukunft werde die jeweilige Standortgemeinde über die wesentlichen Rahmenbedingungen bestimmen, um eine größtmögliche Akzeptanz durch die Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu erreichen.

Waldumbau im Plan

Beim Waldumbau sind die BaySF nach eigenen Angaben voll im Plan. Derzeit werden jährlich ca. 8.000 Hektar reine Nadelwaldbestände in Mischbestände umgebaut. Im letzten Geschäftsjahr wurden besonders viele Eichen, Buchen und Tannen gepflanzt bzw. gesät.

Aufgrund der Witterung und des effektiven Borkenkäfermanagements mit über 175.000 Suchstunden ging die Borkenkäferholzmenge um knapp 300.000 fm auf rund 660.000 fm zurück. Das sei der niedrigste Wert seit 2017. Auch die Gesamt-Schadholzmenge verringerte sich auf 1,26 Mio. Festmeter. Der Frankenwald allerdings leide seit Jahren besonders unter der Hitze und der Trockenheit. Die BaySF hatte daher „alle verfügbaren Leute im Einsatz“, um die Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern.

AA: „Profit ist nicht mehr alles“

Uli Bachmeier von der Augsburgener Allgemeinen schrieb zur Bilanzpressekonferenz: „Nach verlustreichen Jahren verdienen die Staatsforsten wieder Geld. Doch Profit ist nicht mehr alles. Es geht um Klimaschutz, Windräder und auch um Brennholz. Mehr Brennholz, mehr Windräder, mehr Klimaschutz und nach drei Jahren in der Verlustzone endlich wieder ein Gewinn – die Bayerischen Staatsforsten, die 11,2 Prozent der Landesfläche im Freistaat bewirtschaften, stellen sich nach den Worten ihres Vorstandsvorsitzenden Martin Neumeyer den Herausforderungen der Zeit. Lange Jahre musste das 2005 gegründete staatseigene Unternehmen mit seinen mittlerweile rund 2.700 Angestellten seine Millionengewinne an die Staatskasse abliefern. Als



Nach der Schadholzaufarbeitung fängt die eigentliche Arbeit erst an. Um die zahlreichen Kalamitäten bewältigen zu können und den politisch beschlossenen Klimawald zu schaffen, fordert der BDF finanzielle Mittel für 100 zusätzliche Forstleute und 200 Forstwirte.



Ministerpräsident Markus Söder (CSU) dann zu Beginn seiner Amtszeit verfügte, dass die Gewinne künftig im Unternehmen bleiben und dort für Waldumbau und Klimaschutz eingesetzt werden sollen, nutzte das zunächst weder dem Wald noch dem Unternehmen. In den drei Jahren bis 2021 summierten sich die Verluste auf rund 160 Millionen Euro, wie Vorstand Reinhard Neft bei der Bilanzpressekonferenz am Freitag im Münchner Presseclub sagte. Im abgelaufenen Geschäftsjahr aber drehte sich der Markt.“

BDF: Klimawaldfonds ausbauen

Der BDF Bayern begrüßt die Errichtung des Klimawaldfonds und die erstmaligen Einzahlungen sehr. Er hatte einen solchen Fonds seit Start der BaySF im Jahr 2005 ständig gefordert, da Holzmarktkrisen wie in den Jahren 2020 und 2021 schon damals vorhersehbar gewesen waren. Trotz guter Argumente fand der BDF aber bei den Verantwortlichen damit kein Gehör. Der Fonds müsse nun schnellstmöglich befüllt und vom Volumen her erhöht werden.

Die von Finanzvorstand Kröninger angesprochene „strikte Ausgabendisziplin“ verschärfte die Einsparungsprogramme, die seit dem Jahr 2015 jedes Jahr

neu aufgelegt werden. Die Investitionen müssen aus Sicht des BDF in den nächsten Jahren allerdings wieder deutlich erhöht werden, um weitere Schäden an der Substanz des Unternehmens zu verhindern.

BDF: 100 zusätzliche Forstleute dringend erforderlich

Die ständig neuen Herausforderungen durch Klimawandel und Schadereignisse sowie die von Politik und Gesellschaft postulierte Verstärkung der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit erfordern allerdings auch ein Umsteuern in der Personalpolitik. Obwohl die BaySF bereits mit einem sehr geringen Personalstand im Jahr 2005 gestartet ist, wurden seither über 25 % des Personals abgebaut. Damit können die Zukunftsaufgaben nicht mehr bewältigt werden. Der BDF hat daher in vielen Gesprächen dauerhaft mehr finanzielle Mittel für 100 zusätzliche Forstleute und 200 Forstwirte gefordert, um die Umsetzung einer vorbildlichen, zukunftsorientierten Waldbewirtschaftung in den Bay. Staatswäldern dauerhaft sicherzustellen. ■

Vom Waldsterben zum Klimawandel

50 Jahre Forststudium Weihenstephan

Saßen auf der „Roten Couch“ von Christine Schneider (Mitte), stellvertretende Redaktionsleiterin der Abteilung „Landwirtschaft und Umwelt“ beim BR: (v. l.) Stephan Millitzer, Nicole Schmidtmeier, Manfred Kröninger und Steffi Klatt.



Anlässlich des 32. „Weihenstephaner Forsttages“ lud die Fakultät Wald und Forstwirtschaft der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) einige Ehemalige ein, um auf ihr Studium und ihre berufliche Entwicklung zurückzublicken. Zusammen mit den jungen Dozentinnen und Dozenten der HSWT zeigten sie zudem Szenarien auf, wohin sich der Wald und die akademische Ausbildung in der Branche in den nächsten fünf Jahrzehnten entwickeln wird.

In der anschließenden Diskussion, die Christine Schneider, stellvertretende Redaktionsleiterin der Abteilung „Landwirtschaft und Umwelt“ beim Bayerischen Rundfunk und vielen aus „Unser Land“ bekannt, moderierte, wurde die Ausbildung der Forstleute an der HSWT zum „Generalisten“ als richtige Weichenstellung sehr gelobt. Die 500 bis 600 Bewerber für die 120 Studienplätze belegten auch die Attraktivität der Ausbildung für die Studenten. Zuhörer wie Diskutanten waren sich einig, dass auch in Zukunft eine Spezialisierung erst im Masterstudium erfolgen sollte.

Schwerpunktthema der Diskussion war die Bedeutung der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit. Laut Manfred Kröninger, Absolvent der HSWT und Finanzvorstand, arbeiten die Bayerischen Staatsforsten derzeit an einer Öffentlichkeitsstrategie. Er bezeichnete es als „wichtiges Thema“, dass die Praktiker über ihre Praxis kommunizieren. Die BaySF seien allerdings durch die Politik im Personal „gedeckelt“. Prof. Robert Vogel hält die Forstleute für sehr authentisch und glaubhaft. Der Erfolg der

Waldpädagogik zeige zudem, dass genügend Förster gut kommunizieren können und wertgeschätzt werden. BDF-Vorsitzender Bernd Lauterbach forderte neue Personalkapazitäten, um den Klimawald umzusetzen und der Bevölkerung erklären zu können.

Am Abend, bei einem gemütlichen „Come-together“, wollte ursprünglich Gunther Hahner als „Zeitzeuge“ der 50 Jahre FH einen Einblick geben. Da er kurzfristig verhindert war, trug Robert Nörr seine Texte vor. ■

Würdigung Tobias Büchner

Nach 14 Jahren mit höchstem Einsatz für den BDF trat Tobias Büchner bekanntlich nicht mehr zur Wahl als erster Stellvertreter an. „Ganz oder gar nicht“ war davor seine Devise, wobei das „gar nicht“ nur selten vorkam ...

2008 wurde er zum stellvertretenden Bezirksvorsitzenden von Oberbayern gewählt. In einer Zeit, die vom Chaos der Forst-„Reform“ 2005 geprägt war. In der er als Revierleiter am damaligen Amt für Landwirtschaft und Forsten (ALF) Rosenheim den Aufbau einer Forstverwaltung miterlebte und -gestaltete. Eine Verwaltung, die einige Einflussreiche für überflüssig hielten und an deren Auflösung sie arbeiteten. Die Eigenständigkeit der Forstverwaltung und auch des Ministeriums war in Gefahr.

Tobias Büchner unterstützte den damaligen Bezirksvorsitzenden Herbert Rudolf stark. Er organisierte viele erfolgreiche Bezirks- und Kreisversammlungen und brachte sich schon früh in die politische Arbeit des BDF ein. Durch seine akribischen Vorbereitungen und den Blick fürs Wesentliche fand er schnell die entscheidenden Punkte einer Diskussion und sprach sie pointiert, aber doch diplomatisch an. Durch seine Sachlichkeit, sein hohes Wissen, die große Verbindlichkeit und seine sehr angenehme persönlichen Art erarbeitete er sich schnell hohe Anerkennung und viel Vertrauen. Fast schon als logische Konsequenz wurde er zum Personalrat am ALF Rosenheim und ab 2016 zum Vertreter im Hauptpersonalrat am Ministerium gewählt.

Die Evaluierung der Forstreform 2010, der Erhalt der Standards in der Betriebsleitung und -ausführung im Körperschafts- und Staatswald, der kräftezehrende Kampf für den Erhalt des Personals, hier brachte sich Tobias zunehmend stärker ein. Ein besonderes Anliegen war ihm auch eine zeitgemäße und anwenderfreundliche EDV-Ausstattung, die er als Fachverfahrensberater intensiv mitgestaltete. Auch innerhalb des BDF organisierte er beispielsweise während der Pandemie Videokonferenzen und brachte EDV-Themen ein.

Ab 2016 im Vorstand des BDF Bayern, ab 2018 Erster Stellvertreter von Bernd Lauterbach, „daneben“



Eine der tragenden Säulen des BDF Bayern hat sich nach 14 Jahren überaus großen Engagements aus der BDF-Arbeit zurückgezogen. Ein großer Dank gebührt Tobias Büchner!

weiterhin Revierleiter eines Vollzeitreviers ohne Freistellung als Personalrat, Hauptpersonalrat und Fachverfahrensberater, die extreme zeitliche Belastung ist für Außenstehende nur schwer nachzuvollziehen. Tobias war immer „da“ und setzte sich für die unterschiedlichsten Themen in zahlreichen Gremien ein.

Der permanente Stellenabbau in der Forstverwaltung, die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, Behördenverlagerungen und ab 2021 auch die Reduktion der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten von 47 auf 32 erforderten sehr viel ehrenamtlichen Einsatz. Der Hoffnung auf eine Trendwende durch die Waldumbauoffensive 2030 und erstmals acht echte neue Stellen im Jahr 2018

folgte bald die umso größere Enttäuschung, dass die „neuen“ Stellen der Waldumbauoffensive 2030 mit dem noch laufenden Stellenabbau verrechnet wurden und somit keine einzige weitere Stelle „auf der Fläche“ ankam. Und dies, obwohl die zahlreichen Stürme/Orkane, die massiven Borkenkäferkalamitäten, importierte Schädlinge und insgesamt der Klimawandel die Herausforderungen im öffentlichen wie privaten Wald vervielfachten. Das ständige Ringen u. a. um den Erhalt der Betriebsleitung und -ausführung im Körperschaftswald, um das Forstliche Gutachten, die Weiterentwicklung der FZUS-Beratung, die Stilllegung weiterer Waldflächen oder den Erhalt der Liquidität des Unternehmens Bayerische Staatsforsten erforderte Hartnäckigkeit und große Frustrationstoleranz. Die Zahl der The-

men ist unerschöpflich, nur dieser Ausschnitt sei erwähnt. Sich in allen auszukennen und Detailwissen zu erarbeiten, den Überblick zu bewahren und dabei sich für die Mitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zeit zu nehmen, eine schwer zu stemmende Last. Sosehr wir das Ausscheiden von dir, Tobias, bedauern, so gut können wir es nachvollziehen.

Der BDF-Landesverband Bayern, die bayerischen Forstleute sagen größten Dank und Respekt für diese Leistung, für dieses Bündel von Ehrenämtern über all die Jahre. Wir wünschen dir, Tobias, nun Gesundheit, mehr Zeit für Familie und Beruf und auch die Muße, dich deinen weiteren Interessen zu widmen. ■

„Wir brauchen euch – *dringend* ...“



Das Interesse der Anwärterinnen und Anwärter an der BDF-Arbeit war groß.

„... sowohl alle Waldungen Bayerns als auch alle Försterkolleginnen und Kollegen.“ Mit diesen Worten konnte der unterfränkische Bezirksvorsitzende Hubert Feuchter fast alle der neuen 74 Anwärterinnen und Anwärter in der Forstschule Lohr begrüßen. Anfang Oktober war der Bezirksverband Unterfranken wieder mannstark in der Aula der Forstschule vertreten. Der forstliche Nachwuchs wurde über die Arbeit des BDF allgemein, das BDF-Sozialwerk und das Unterstützungsangebot der BDF-Jugend für das „besondere Jahr“ informiert.

Matthias Schlund und Frank Dauven gaben als renommierte Ausbilder mit Unterstützung von Max Joemann, der die Prüfung noch sehr präsent hat, zahlreiche Tipps für eine erfolgreiche Vorbereitung. Gregor Wobschall von der BDF-Jugendvertretung stellte deren Unterstützungsangebote vor – in jedem Bezirk wird einiges von Sortierungsübungen bis hin zu Probepfungen ermöglicht!

Wir wünschen allen Anwärterinnen und Anwärtern ein erfolgreiches Jahr und hoffen, euch möglichst zahlreich als Kolleginnen und Kollegen begrüßen zu dürfen! ■

Rückblick auf das Jahr 2022

Seit Februar 2022 tobt im Osten von Europa ein blutiger Angriffskrieg. Die Auswirkungen spüren wir beim Einkauf und bei den Heizkosten. Manchmal verdrängen wir darüber das Leid der Menschen in der Ukraine und Russland. Andere blutige Konflikte geraten in Vergessenheit wie die Kriege in Syrien und im Jemen. Wir gewöhnen uns allmählich auch an Meldungen aus dem Iran, wo jeden Tag Dutzende Menschen erschossen werden, weil sie für ihre Freiheit und die Gleichberechtigung der Frauen demonstrieren. Vielen unserer Kollegen fällt es zunehmend schwerer, mit diesen Krisen und deren Auswirkungen auf ihre persönlichen Lebenspläne umzugehen.

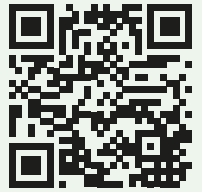
Die öffentliche Verwaltung in Brandenburg und insbesondere die staatlichen Forstbetriebe wurden durch eine neoliberale Politik kaputtgespart und sind nur eingeschränkt handlungsfähig. Und so lagern in den Wäldern noch große Mengen an Windwurfholz aus den Februarstürmen, aus denen bereits die nächsten Generationen von Schadinsekten geschlüpft sind. Wir verlieren erneut Waldbestände und ganze Wälder, weil wir nicht mehr in der Lage sind, eine ordnungsgemäße Forst- und Waldwirtschaft zu organisieren. In allen Bereichen fehlt es an Personal und Forsttechnik. Wenn man durch die absterbenden Bestände läuft, wird einem bewusst, dass es uns nicht einmal gelingt, den Anforderungen der heutigen Zeit gerecht zu werden. Wie sollen wir da die riesigen Herausforderungen durch den Klimawandel meistern? Lediglich die aufgekommene Naturverjüngung gibt einem immer wieder Hoffnung, dass die Natur am Ende stärker als die Zerstörungskraft der Menschen sein wird.

Die Brandenburger Politik hat beschlossen, „nur“ etwas über 200 Stellen im Forstbetrieb zu streichen. Was für ein großer Erfolg für unsere Forstpolitiker! Forstminister Axel Vogel hat kürzlich erkannt, dass in Brandenburg 500.000 ha Wald so schnell wie möglich umgebaut werden müssten, weiß aber nicht, wie das gelingen soll! Wir, als BDF, haben den Minister aufgefordert, vor der Evaluierung des Landesbetriebes eine Aufgabenkritik durchzuführen. Diese Anregung wurde jedoch leichtfertig abgetan. Es werden über 200 Stellen gestrichen, die Politik aber überträgt dem Forstbetrieb immer weitere Aufgaben, wie den umfassenden Moorschutz in Wäldern und einen raschen Waldumbau. Wenn man die Politik der letzten Jahre verfolgt, fällt auf, dass Ziele sehr ungenau formuliert werden, Kostenberechnungen nur grobe Schätzungen und Termine nur beliebige Daten sind. Ob wir so den riesigen Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden

können, ist die Frage. Am 20. Juli trafen sich die Tarifvertragsparteien in Potsdam zur Auftaktverhandlung einer sozialverträglichen Umsetzung der Forstreform (Stellenabbau). Alle Verhandlungspartner waren sich einig, die Verhandlungen konstruktiv fortzuführen. Das Forstministerium hat versprochen, bis zum 10. Oktober eine personenscharfe Betroffenheitsanalyse zu erstellen und mit dem ÖPR Dienstvereinbarungen zu verhandeln. Im Personalrat wurden diese Ergebnisse diskutiert, es wurde beschlossen, die Klagen gegen die Evaluierung des LFB ruhend zu stellen und intensiv an der Erarbeitung von Dienstvereinbarungen (DV) mitzuarbeiten. Allerdings waren die Mitglieder des ÖPR verwundert, dass aus der Betriebsleitung keine Vorschläge für die Inhalte zu den DV formuliert wurden. Daher beschloss der ÖPR, selbst Vorschläge zu erarbeiten und diese an die Betriebsleitung herzutragen.

Am 10. Oktober trafen sich die Verhandlungspartner erneut zu Vorgesprächen. Alle waren verwundert, dass es keine konkreten Forderungen und Ziele der Arbeitgeber gab. So wurde beschlossen,

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-
berlin.de



die folgende Woche zu nutzen und intensiv DV zu erarbeiten. Hier war die Zusammenarbeit der Betriebsleitung mit dem ÖPR sehr konstruktiv und so wurden die Verhandlungen am 14. Oktober beendet. Alle waren sehr hoffnungsvoll, am Montagabend mit einem unterschriftsreifen Tarifvertrag nach Hause zu fahren. Wie groß war jedoch unsere Enttäuschung! Unser Ministerium informierte die anderen Tarifverhandlungspartner nicht über den Verhandlungsstand! Und so mussten die Tarifverhandlungen auf den 21. November vertagt werden.

Welche Folgen hat nun diese Entscheidung? Der ÖPR wollte eine vorläufige Stellenzuordnung zum 31.03.2023 abschließen, damit der Forstbetrieb schnell alle nicht besetzten Stellen ausschreiben kann. Nun verzögert sich die Stellenbesetzung und der Landesforstbetrieb kann vorerst keine Einstellungen durchführen und der überalterte „Personal-

körper“ kann noch mehr arbeiten! Das Land Brandenburg spart viel Geld, der notwendige Waldumbau kommt weiterhin nicht voran. Wir hoffen, dass wir die Tarifverhandlungen am 21. November abschließen können, die Umsetzung des TV erfolgt wahrscheinlich erst im Januar 2023. Wie immer erhalten wir zum Jahresende von der Landesregierung immer unsere „Geschenke“.

Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, der BDF wünscht euch und euren Familien eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr. Wir danken euch für euer Vertrauen und werden uns auch im nächsten Jahr bemühen, euch im BDF eine starke Forstfamilie zu sein. ■

Der Landesvorstand

Alter Vorstand *wieder neu gewählt*



*Mitgliederversammlung
der BG Lübben*

Am 14.10.2022 führte die Basisgruppe Lübben ihre jährliche Mitgliederversammlung durch. Zunächst begann der Nachmittag mit einer Exkursion auf die Waldbrandfläche bei Märtensmühle. Der Vorsitzende der FBG Märtensmühle, Herr Flach, erläuterte die durchgeführten Maßnahmen auf der am 03.06.2019 abgebrannten 42 ha großen Fläche. Damals waren sieben private Waldbesitzer und der Bundesforst betroffen. Als Ursache des Brandes wurde Brandstiftung festgestellt. Durch starke Winde vergrößerte sich der Brand sehr schnell. Es war für alle eine große Herausforderung. Brannte es doch zur gleichen Zeit noch in Frankenförde, wo die Einsatzkräfte ebenfalls dringend benötigt wurden. Nach dem Ablöschen wurden Brandwachen gestellt. Für die Waldbesitzer, die ihren Wald, ihr Eigentum an die Flammen verloren hatten, eine schwierige Aufgabe.

Nach zwei Tagen flammte es erneut auf und die Feuerwehr musste erneut zum Einsatzort kommen. Vor den verkohlten Bäumen stehend, entschlossen sich die Privatwaldbesitzer, das Brandholz auf der gesamten Fläche zu roden. Dank des ortsansässigen Forstunternehmens, der Firma Fachini, liefen die Einschlagsarbeiten zügig an und das Holz wurde, mit allerdings großen Wertverlusten, an die Holzindustrie verkauft. Und so konnte die Privatwaldfläche vollständig geräumt und mit Kiefer und Birke aufgeforstet werden. Auf unserer Exkursion wurden Themen wie die Privatwaldbetreuung, der Einsatz der ehrenamtlichen Feuerwehr, die Organisation der Brandwachen, die Bürokratie bei der Förderung und Abrechnung, der Unternehmereinsatz sowie die Flexibilität der Holzindustrie diskutiert. Nach der Exkursion fanden sich die Mitglieder der Basisgruppe in der Bikerscheune in Dobbrikow zur Mitgliederversammlung ein.



Leider waren die Teilnehmenden sehr überschaubar. So lauschten nur 10 % unserer Mitglieder dem Vortrag des stellvertretenden Waldbrandmeisters des Landes Brandenburg, Herrn Philipp Haase, zum Thema: „Wird Brandenburg zur Wüste?“ Anschließend informierte uns unser gerade wiedergewählter Vorsitzender des BDF-Landesverbandes, Herr Uwe Engelmann, über die Aktivitäten des BDF sowie den gegenwärtigen Stand der Forstreform. Nach den Berichten unserer Vorsitzenden, Bärbel Kuhlbrodt, des Kassenwartes, Kathrin Kutzko, und der

Revisionskommission fand die Wahl des Vorstandes statt. Die „Alten“ bleiben die „Neuen“, die sich wünschen, wieder mehr Unterstützung von ihren Mitgliedern zu erhalten. Wir können nur gemeinsam etwas erreichen. Für die Arbeit in der Revisionskommission erklärten sich Sylvia Arlt und Sibylle Gwiszczy bereit. Sie wurden einstimmig von den Anwesenden gewählt. ■

Vorstand der BG Lübben



Spritpreise steigen und steigen

Wir sind sauer! Es muss was passieren!

Die Situation ist bekannt. Die Spritpreise bewegen sich rasant nach oben. Die Kilometerentschädigung dümpelt vor sich hin. Die Verärgerung unter den Mitarbeitenden steigt weiter. Die Grenze des Erträglichen ist erreicht. Es muss jetzt etwas passieren! Die Bereitschaft zum Einsatz des privateigenen Kraftfahrzeugs steht auf der Kippe. Insbesondere den unteren Verdienstgruppen gegenüber vernach-

lässigt der Arbeitgeber erheblich seine Fürsorgepflicht. Der BDF Hessen fordert die Verantwortlichen zur Erhaltung des sozialen Friedens auf, sofort zu handeln und die Kilometerentschädigung mindestens zu verdoppeln. ■

Sigrun Brell, BDF-Vorstand

Burn-out behandeln und dann einfach weitermachen?

Folgender Brief erreichte uns im September 2022 von einem Mitglied, den wir anonym und mit Erlaubnis des Mitglieds veröffentlichen wollen. Dieser Brief macht uns sehr betroffen und sollte auch Sie persönlich zum Nachdenken bringen.

„Vielen Dank für die Einladung zum BDF-Landesverbandstag. Wegen der folgend beschriebenen Umstände kann ich leider nicht teilnehmen: In 2020 war ich an Burn-Out erkrankt. Ich machte eine Überlastungsanzeige und ließ mich über einen Zeitraum von sieben Wochen von einem Psychologen von EAP-Assist beraten. Eine Krankschreibung war unausweichlich. Es wurde eine mittelgradige Depression mit all den damit verbundenen Risiken diagnostiziert. Es folgten ein achtwöchiger Aufenthalt in einer Fachklinik für Psychiatrie und eine anschließende sechsmonatige ambulante Weiterbe-

handlung. Aus der Klinik wurde ich als arbeitsunfähig entlassen. Seit Juni dieses Jahres befinde ich mich im Vorruhestand. Um die erzielten Therapieerfolge nicht zu gefährden, wurde mir geraten, jegliche Konfrontation mit meiner beruflichen Vergangenheit zu vermeiden. Konkret sieht das so aus, dass ich z. B. kein grünes Hemd und kein Jagdgewehr mehr besitze und selbst meinen Freundeskreis wechseln musste. Ich habe praktisch meine Identität geändert. Niemandem wünsche ich, so etwas durchmachen zu müssen. Deshalb mein Appell an den BDF: Setzt euch weiter für Arbeitsentlastungen und mehr Personal ein! Gerne können Sie diesen Brief als mahnendes Beispiel auch veröffentlichen.“ ■

Mitglied des BDF Hessen

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1
63636 Brachtal
info@bdf-hessen.de





BDF-Exkursion vom 18.10.2022

Auftakt *Dauerwald*



*Zusammenkommen
– alte Kiefern auf dem
Weg zum Dauerwald*

Die „Ivenacker Erklärung“ lag nun über ein Jahr zurück. Minister Dr. Backhaus hatte für den Dauerwald eine dauerwaldartige Bewirtschaftung erklärt. Bisher gab es kaum Impulse bzgl. einer Umsetzung oder Möglichkeiten zur fachlichen Auseinandersetzung. Eine Mischung aus Neugier, Vorfreude und eine natürliche Portion Skepsis waren die Folge. Wir sind deshalb mit 45 Forstleuten ins Forstamt Wredenhagen gestartet. Das Revier Neukrug ist eines der drei landesweiten Projektreviere, welche sich seit 2015 mit alternativen Waldbewirtschaftungsformen beschäftigen. Es lag nahe, sich zuallererst mit Kollegen auszutauschen, die sich mit dem Dauerwald ganz praktisch unter geltender Forsteinrichtung sowie entsprechender Jahresplanung beschäftigen.

Karl-Jörg Käther begrüßte die große Runde in seinem Revier. Hauptbaumart im Oberstand ist dort mit ca. 50 % die Kiefer, überwiegend auf besseren M-Standorten. Wir bekamen an fünf Punkten eine große Vielfalt zu sehen. An den Waldbildern erläuterte uns der Revierförster vor allem die Zielsetzung der langfristigen Überführung von Kiefernbeständen. Dabei wird versucht, v. a. den Unterstand aus Naturverjüngung in den Nachfolgebestand zu übernehmen. In Einzelfällen (z. B. auf Kalamitätsflächen) wird die Verjüngung mittels künstlichen Voranbaus oder ergänzender Initialpflanzung umgesetzt. Es wird grundsätzlich ein ungleichaltriger, gemischter und vertikal strukturierter Wald mit hochwertigen Vorräten angestrebt.

Für den fachlichen Austausch braucht es ja bei Forstleuten nicht viel: etwas Wald, eine kurze Einführung und schon läuft die angeregte Diskussion.

Hier nur ein paar Schlagwörter: Vorausverjüngung, Erhöhung der Zielstärkennutzung, Arbeiten am Einzelstamm; mehr Masse – mehr Holzproduktion; zwei bis drei Hiebe pro Jahrzehnt mit geringeren Mengen; Klimaänderungen und BZT; Waldinnenklima erhalten, Windruhe durch Naturverjüngung, Erhöhung der Wertholzproduktion und Neuausrichtung der Holzvermarktung; in großen, gleichförmigen „Waldblocken“ Störungen induzieren; standortangepasste Verjüngung ist das Wichtigste – keine Umsetzung von sturen Baumarten-Prozenten; Einsatz eines Kultivators statt flächigen Räumens; für den Wald jagen ... Dauerwald braucht dauerhaft ausreichend Forstleute in den Revieren. Eigene sachkundige und tatkräftige Fachkräfte. Wenn ein Revier nur auf den Einsatz von Unternehmern angewiesen ist, geht auch Dauerwald nicht. Möglicherweise ist dieser Zustand von zu wenig Waldpersonal auch ein Grund für Skepsis gegenüber dem notwendigen Weg zum Dauerwald.

Nach vier Stunden dann eine Stärkung und Austausch am Grill. Der Landesvorsitzende verwies dabei auf die soziale Dimension vom Dauerwald 2022. 100 Jahre nach Alfred Möller ist das Konzept zu erweitern, über die waldbaulichen Aspekte hinaus hinein in die Gesellschaft. Viele Themen konnten wir in der kurzen Zeit gar nicht anreißen: Jagd, Technik, dauerwaldartiges Wirtschaften auf armen Standorten ... aber da muss dann eben die nächste Exkursion herhalten. Ein großer Dank an dieser Stelle noch mal zum Nachlesen an Revierförster Käther. Das einhellige Fazit: Wir Forstleute sind aufgeschlossen, auch für Neues, wenn man uns lässt. Waldbau ist vielleicht unsere größte Passion, Interessantes gibt es aber noch so viel mehr. Wer organisiert das nächste Waldtreffen? Welche Themen sind gefragt? Die Geschäftsstelle ist erreichbar!

Der BDF wünscht allen Forstleuten einen guten Jahresabschluss und dann eine schöne Festzeit bis zum Jahreswechsel – genug Zeit zum Besinnen und Ausruhen, für einen Waldspaziergang ohne Aufgaben – und allen Jägerinnen und Jägern viel Erfolg beim Waldbau mit der Büchse. ■

Der Landesverband

Leider konnten wir an dieser Stelle nicht den gesamten Artikel zum Thema Dauerwald in Mecklenburg-Vorpommern abdrucken. Den kompletten Artikel finden Sie unter www.bdf-online.de/service/bdf-aktuell/artikel-langversion.

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





Verabschiedung des Bezirksgruppenvorsitzenden Herwart Siebert

32 Jahre lang kümmerte sich Herwart Siebert als Förster des Landesbetriebes Wald und Holz NRW mit großem Engagement um den Wald – unter anderem und bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2017 im Forstbetriebsbezirk Herford, einem Betreuungsrevier für Privat- und Kommunalwald. Trotz des anspruchsvollen Reviers nahm sich Herwart auch Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten. So war er von 2011 bis Juni 2022 Vorsitzender der großen Bezirksgruppe Ostwestfalen-Lippe (OWL) im BDF.

In diesen elf Jahren Ehrenamtszeit hat sich Herwart sehr stark für die Sache des BDF eingesetzt, auf NRW-Ebene ebenso wie auf der Ebene der Bezirksgruppe. Die Zusammenarbeit im Bezirksgruppenvorstand kann als vorbildlich und freundschaftlich bezeichnet werden. Rechtzeitig vor seiner Pensionierung organisierte er seine Nachfolge für seine Tätigkeit für den BDF: Er konnte damals seine Stellennachfolgerin im Revierdienst, Anna Rosenland, dafür gewinnen, auch seine Nachfolge im Vorstand der Bezirksgruppe anzutreten.

Um ihr den Übergang zu erleichtern, einigte man sich seinerzeit darauf, dass Herwart ihr noch für eine Wahlperiode mit Rat und Tat zur Seite stehen würde. Diese Einarbeitungsphase hat sich als sehr effektiv erwiesen, wenn auch „Corona“ manche Hürde parat hatte. Anna Rosenland hat sich mit viel Elan und Energie in die Aufgabe eingefunden und zeigte von Anfang an, dass der BDF mit ihr an der Spitze der Bezirksgruppe eine engagierte Vorsitzende in seinen Reihen hat.



V. l. n. r.: Sabine Siebert, Herwart Siebert, Anna Rosenland, Norbert Arnold, Dieter Kube

Der amtierende Vorstand bedankte sich nunmehr bei Herwart Siebert für seine 11 Jahre andauernde Arbeit als Bezirksgruppenvorsitzender mit einer Einladung zu einem Abendessen in einem urigen Lokal in Herford. Herwart Siebert und seine Frau Sabine haben sich sehr über diese Einladung gefreut und den gelungenen Abend genossen. ■

N. A.

Hauptvorstandssitzung in Arnsberg

Am Donnerstag, dem 13.10.2022, traf sich der BDF-Hauptvorstand im Jugendhof des Sauerländischen Gebirgsvereins in Arnsberg. Neben den Berichten zur Kasse, zu den Tätigkeiten der Personalräte, Vertretungen und Bezirksgruppen sowie zur Eingruppierung der Revierleitungen im TV-L waren ein wichtiges Thema der Sitzung die Folgen der Umorganisation in der Landesregierung.

Die Zuständigkeiten für das Thema Wald liegen in Nordrhein-Westfalen künftig in (zu) vielen Händen. Demnach ist offenbar das Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz von Ministerin

Silke Gorißen (CDU) für die Bereiche Hoheit und den Landesbetrieb Wald und Holz NRW verantwortlich. Umweltschutz und der Wald-Nationalpark Eifel liegen wiederum in der Zuständigkeit des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr von Minister Oliver Krischer (Grüne). Die Aufgaben der Landesanstalt LANUV scheinen Zuständigkeiten beider Ministerien zu berühren. Regenerative Energien, also damit auch das Thema Windkraft im Wald, dürften dem Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie der Ministerin Mona Neubaur (Grüne) zufallen.

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de





Hauptvorstandssitzung
in Arnsberg

Diese Zerteilung der Zuständigkeiten lässt befürchten, dass es häufig zu Mehrfachbeteiligungen von Ministerien und damit erhöhtem Abstimmungsbedarf und längeren Verwaltungswegen kommt. Da es sich um einen Neuzuschnitt handelt, wird in manchen Fällen auch erstmals zu klären sein, welche Zuständigkeiten welchen Ministeriums im Einzelfall überhaupt berührt sind oder welches Ministerium im Verfahren den Hut aufhat.

Die Aufteilung waldrelevanter Fachbereiche auf die unterschiedlichen Zuständigkeiten wird auch eine Neuverteilung des Personals auf die verschiedenen Ministerien zur Folge haben. Dies hat massive Auswirkungen auf die Personalräte. Besonders schwierig ist dabei die Tatsache, dass keine neuen Ministerien geschaffen, sondern dass die bestehenden Ministerien nur neu benannt wurden und lediglich teilweise neue Zuständigkeiten erhalten haben. Daher sieht das LPVG keine Neuwahlen vor. Hier wären gesetzliche Regelungen zu schaffen, die klä-

ren, wer nun wen vertreten kann. Immerhin ist es sehr unglücklich, wenn Kolleginnen oder Kollegen aus gänzlich neu in ein Ministerium gekommenen Fachbereichen in den nächsten zwei Jahren durch Personalräte vertreten werden müssen, die kaum oder keine Kenntnis über die jeweils fachspezifischen Probleme haben.

Forderung des BDF NRW dazu sind vorzeitige Neuwahlen in den Ministerien, und dies möglichst kurzfristig nach Abschluss der Umorganisation, oder aber eine Änderung des LPVG, die den Personalräten im Fall einer Verschiebung von Zuständigkeitsgebieten, bei denen ein Ministerium einen bislang nicht vertretenen Fachbereich neu erhält, kooptierte Mitglieder zugesteht. Überlegenswert scheint auch die Möglichkeit der Quotierung des Hauptpersonalrats eines Ministeriums nach Fachressorts. ■

C. G.

Neuwahlen in der Bezirksgruppe Niederrhein

Am 17.10.2022 fand auf dem Schießstand in Kleve eine Bezirksgruppenversammlung mit Schießen statt. Den Wanderpokal errang Hanns-Karl Ganser, den Pokal für die Nichtjagdscheininhaber gewann Stefan Dicks. Herzlichen Glückwunsch!

Anschließend führten wir eine Bezirksgruppenversammlung durch. Die Anwesenden sind über aktuelle Themen aus dem Bereich der Ministerien und des Landesbetriebes informiert worden. Auch über die Eingruppierung der Revierleitungen im TV-L haben wir informiert. Zudem berichteten Herr Bösen aus der Stadt Essen und Herr Beemelmans vom RVR. Herr Bösen berichtete noch über seine Teilnahme am Weltkongress des FSC. Nach der Entlastung des Vorstands haben wir Neuwahlen durchgeführt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Thomas

Baumann gewählt, sein Stellvertreter ist Lennart Gingter. Erik Ludwig ist wieder zum Geschäftsführer und Gerd Thomas zum Kassenprüfer gewählt worden. Die Seniorenvertretung in der Bezirksgruppe übernimmt Veronika Cleve. Herzlichen Glückwunsch an die Gewählten!

Herr Gingter verabschiedete Frau Cleve und Herrn Ganser und bedankte sich für deren langjährige Vorstandsarbeit als Vorsitzende und Stellvertreter. Als Motivation, sich im Vorstand zu engagieren, nannten Herr Baumann und Herr Gingter in ihren Vorstellungen: Der Bereich Forst hat eine hohe Bedeutung in der Gesellschaft und politische Entscheidungen haben große Auswirkungen. Die Lobby der Forst ist jedoch klein, umso wichtiger ist hier die Verbandsarbeit des BDF. Die Vertretung der Interes-



NORDRHEIN-WESTFALEN



sen aller Ebenen im Forstbereich hat enorme Priorität. Viele politische Sichtweisen sollten nicht einfach hingenommen, sondern die Interessen der Betroffenen gewahrt und ausdrucksvoll vertreten werden. Die Mitgliedschaft im BDF ist eine Solidaritätserklärung mit allen, die unsere Tätigkeiten professionell und engagiert durchführen wollen. In die-

sem Sinne bittet der neue Vorstand um Unterstützung aller Mitglieder der Bezirksgruppe. Die nächsten Aktivitäten und Termine werden kurzfristig in einer Mitglieder-Info bekannt gegeben. ■

V. C.

Der neue Vorstand der Bezirksgruppe Niederrhein: Thomas Baumann, Lennart Gingter, Erik Ludwig, Gerd Thomas, Veronika Cleve



RHEINLAND-PFALZ

„Dicke Luft“ – Exkursion im Tunnel



Am 18.10.2022 war es mal wieder so weit, der BDF-Regionalverband Südliche Pfalz traf sich zu einer Exkursion. Der Vorsitzende Ralf Konwinski

durfte an der Tunnelbaustelle B427, Ortsumgehung Bad Bergzabern, 20 Interessierte begrüßen, dort wurden die Teilnehmenden von einem Mitarbeiter



des Landesbetriebes Mobilität (LBM) in Empfang genommen. Vor der Besichtigung des Tunnels wurde auf die Daten des Bauwerks und die Notwendigkeit des Tunnelbaues eingegangen. Es wurde eine Vielzahl von Fragen der Beteiligten beantwortet. Der Tunnel hat eine Länge von 1,44 km und ist das Herzstück der rund 2,6 km langen Ortsumgehung. Dadurch wird die Stadt Bad Bergzabern stark von Durchgangsverkehr entlastet (9.000 Fahrzeuge täglich), es besteht keine Gefahr mehr, dass die Stadt das Prädikat Kurort verliert. Mit der Fertigstellung des Projektes wird im Jahr 2026 gerechnet. Der Tunneldurchbruch ist bereits für Ende 2023 geplant. Ein Bohrbetrieb ist aufgrund des lockeren Gesteins (überwiegend Buntsandstein) nicht möglich. Die Vortriebsarbeiten im Tunnel erfolgen mittels Bagger- und Sprengbetrieb. Der tägliche Vortrieb liegt zwischen 1 und 6 Metern und hängt vom angetroffenen Gestein ab. Die Kosten für die Ortsumgehung liegen bei ca. 99 Millionen €.

Vor Betreten des Tunnels wurde die Gruppe mit der Sicherheitsausrüstung ausgestattet. Jeder Teilnehmer bekam eine Warnweste, einen Schutzhelm

sowie eine Sauerstoffbox, welche im Notfall über einen gewissen Zeitraum Sauerstoff zur Verfügung stellt. Der Tunnel setzt sich aus einem Haupt- und einem Rettungstollen zusammen. Der Hauptstollen wird später zweispurig befahrbar sein. Die Führung ging bis zum Tunnelanschlag 800 Meter in den Berg. Wir bekamen sogar eine Sprengung im Rettungstollen mit. Entgegen der Aussage des LBM-Mitarbeiters war diese sehr laut.

Anschließend ging Claudia Hoffmann von der Zentralstelle der Forstverwaltung auf Genehmigungsverfahren ein und zeigte, wie die obere Forstbehörde in solchen Projekten eingebunden ist. Sie stellte klar, dass Projekte, bei denen die Lösung ein Tunnel ist, zwar teuer, jedoch aus forstlicher Sicht eine gute Entscheidung sind, da der Wald nicht unmittelbar betroffen ist. Nach intensiver Diskussion bedankte sich der Vorsitzende bei den Referenten und Günter Beck, der den Kontakt zum LBM hergestellt hat, für die gelungene Veranstaltung und lud zur anschließenden Mitgliederversammlung mit Neuwahlen ein. Hier gab Ralf Konwinski einen Rechenschaftsbericht über die letzten Jahre ab. Dabei wurden sehr interessante personalpolitische Punkte erörtert. Mit noch leerem Magen musste im Anschluss noch ein neuer Vorstand gewählt werden. Ralf Konwinski wurde von allen anwesenden Wahlberechtigten als Regionalvorsitzender bestätigt. Den Platz des stellvertretenden Vorsitzenden teilen sich Gerhard Hoffmann und Daniel Welke. Es war eine interessante Exkursion. Gerne dürfen Vorschläge für künftige Veranstaltungen dem Vorstand mitgeteilt werden. Viele junge Kollegen nutzten die Veranstaltung einerseits, um über den forstlichen Tellerrand hinauszublicken, und andererseits, um sich kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und das forstliche Netzwerk zu erweitern. ■

Daniel Welke u. Gerhard Hoffmann



BDF-Landesverband
 Rheinland-Pfalz
 Dorfstraße 20
 55595 Münchwald
 info@bdf-rlp.de



Frohe Weihnachten und ein gutes, gesundes und gesegnetes Jahr 2023!



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

2022 geht zu Ende, und wenn Sie dieses Heft lesen, ist schon Adventszeit. 2022 ist ein trauriges, merkwürdiges Jahr. Wer hätte vor ein paar Jahren mit einem Krieg in Europa gerechnet? Die Folgen des Klimawandels haben voll zugeschlagen, und wenn die Käferholzmenge zurückgegangen ist, dann nur deshalb, weil die meisten Fichten bereits nicht mehr da sind. Die Energiekrise hat unsere Geldbeutel voll im Griff. An eine solch hohe Inflationsrate kann ich mich nicht mehr erinnern. Da waren die „4 mal 1 % Lohnerhöhung“ für die Beamten echt „kleine Fische“. Heute bekümmert mich die Entschädigung für unsere Autos sehr, ist doch gar keine Lösung in Sicht, die für uns akzeptabel ist. Die Hoffnung stirbt zuletzt und vielleicht gibt es bis zum Dezember doch noch eine Lösung.

An Corona haben wir uns gewöhnt und Gott sei Dank sterben nicht mehr so viele Menschen wie zu Beginn der Pandemie. Wir konnten unsere Hauptversammlung durchführen und ganz viele von Ihnen waren da. Dafür ganz herzlichen Dank! Es gab Neuwahlen und es wird neue Berufungen geben.

Zuerst einmal ganz herzlichen Dank an Anne-Sophie Knop, Hubertus Mauerhof und Andreas Müller für all die geleistete Arbeit. Sie haben ihre

Vorstandsarbeit beendet oder vielleicht auch nur unterbrochen. Eine neue Jugendvertretung ist berufen, das haben Sie gelesen, und ein neuer Geschäftsführer ist gewählt. Christian Frank hat die Geschäftsführung übernommen, ab Januar 2023 geht die Geschäftsstelle an ihn. Eine Seniorenvertretung suchen wir noch.

Ich hoffe auf ein besseres Jahr 2023: keine Unwetterkatastrophen, keine so lange Dürre im Sommer, eine Beendigung des Krieges in der Ukraine, ein Absinken der Inflation und eine Lösung für den Kraftfahrzeug-einsatz bei Landesforsten Rheinland-Pfalz.

Trotz allem haben wir einen sehr schönen Beruf. Ich freue mich auf meine Arbeit im Wald und ich hoffe, Ihnen geht es genauso.

Im Namen des gesamten Landesvorstandes bedanke ich mich bei Ihnen allen für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Wir, der ganze Landesvorstand des BDF Rheinland-Pfalz, wünschen Ihnen und Ihren Familien eine schöne Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Vor allem wünschen wir Ihnen Gesundheit. ■

Ihr Jochen Raschdorf
Landesvorsitzender



BDF-Saar-Familienfest



BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sff.saarland.de



Am 10. September war es endlich wieder so weit. Das beliebte BDF-Saar-Familienfest fand nach dreijähriger Pause zum dritten Mal statt. Wie bereits 2019 stellte uns das IPA-Heim Sulzbach seine gepflegten und gemütlichen Räumlichkeiten zur Verfügung. Zunächst war das Interesse unserer Mitglieder recht bescheiden und das Fest stand auf der Kippe. Aber nach ein paar Telefonaten unseres Vorstandteams meldeten sich dann doch noch einige Mitglieder mit Kind und Kegel zur Veranstaltung an. Kulinarisches kam direkt von unseren Mitgliedern und Familien. Ein köstliches Kuchenbuffet von

Nussahnetorte bis hin zu Muffins verwöhnte die süßen Gaumen. Am Abend gab es dann Pizza vom Lieferservice mit einer bunten Mischung aus selbst gezauberten Salaten. Die Pizza war so gut, dass sie fast zu wenig war, was aber der guten Stimmung bis ungefähr Mitternacht nichts ausmachte. Vielen Dank an alle Helfer und Spender, die zu diesem Fest beigetragen haben, sowie dem IPA-Heim Sulzbach für die Möglichkeit der Nutzung der Räumlichkeiten. ■

Michael Weber





In Gedenken an Detlef Schnebele

Am 23.10.2022 verstarb unser Mitglied Detlef Schnebele im Alter von 86 Jahren. Detlef Schnebele war von 1964 bis 1965 einer von 5 Forstreferendaren.

Von 1966 bis 1967 war er Kartierer in der Forsteinrichtung und ab 1972 Forstamtsleiter im Forstamt Fischbach. Während dieser Zeit war er auch zeitweise Zweitprüfer an der Fachhochschule in Rottenburg. Weiterhin war er Mitglied der saarländischen Waldbaukommission. Pensioniert wurde Detlef Schnebele zum 01.12.1998. Er war 55 Jahre (Eintritt zum 01.10.1967) Mitglied des BDF Saar.



Eine tolle Entscheidung

Gründung eines Kur- und Heilwaldes in Sachsen

Der Staatsbetrieb Sachsenforst, die Stadt Bad Elster und die Sächsische Staatsbäder GmbH unterzeichneten am 29.08.2022 eine gemeinsame Erklärung mit dem Ziel, zukünftig stärker zusammenzuarbeiten und einen zertifizierten Kur- und Heilwald am Brunnenberg von Bad Elster zu etablieren.

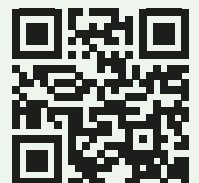
Bereits im Jahre 1848 mit der Eröffnung der ersten offiziellen Badesaison des Königlich-Sächsischen Staatsbades Elster begann die Gestaltung des angrenzenden Waldparkes als Übergangszone von den königlichen Parkanlagen in den Wirtschaftswald. Diese den Ort umgebenden staatlichen Wälder sind so gestaltet und werden so bewirtschaftet, dass sie aktiv in den Kurbetrieb einbezogen werden können.

Zusammen mit einem dichten Terrain-Kurwege-System entstanden dann auch die meisten kulturhistorischen Einzeldenkmale in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und sind damit teilweise ca. 150 Jahre alt. In den Jahren um 2015 wurden seitens des Staatsbetriebes Sachsenforst viele dieser vorhandenen Einzeldenkmale saniert. Dabei handelt es sich um Wetterschutzhütten und Rastplätze an besonders exponierten Stellen wie die Aussichtspunkte Holländerei, Eremitage, Waidmannsrud und die Kreuzkapelle (siehe Foto). Besonders die Forstfachleute wird es freuen, dass man von der sanierten Cotta-Terrasse eine herrliche Aus-

sicht auf Bad Elster genießen kann. Sie wurde zum Gedenken an Oberforstmeister Heinrich August von Cotta angelegt, der viele Jahre für die Wälder um Bad Elster zuständig war. Er war der Enkel von Heinrich von Cotta, dem Begründer der Forstlehranstalt Tharandt. Alle Forstleute, die also bislang Verantwortung für dieses Gebiet hatten, haben ständig in weiser Voraussicht die besonderen Ziele eines Kurwaldes im Blick gehabt. Es sei ihnen zu danken. Es geht ja auch künftig darum, dass die Forstleute, die etwas vom Wald verstehen, auch diejenigen sind, die diese Entscheidung umsetzen, und nicht nur Menschen, die mal irgendwas davon gelesen haben. Forstwissenschaft ist doch viel vielfältiger, als manche Mitmenschen heute annehmen.

Es beginnt schon mit dem Wasser. Das meiste kommt, wie der Name sagt, aus dem Brunnenberg. Durch langsame Versickerung von Niederschlagswasser durch unterschiedliche geologische Gesteinsschichten entsteht das natürliche Heilwasser. Für Bad Elster bedeutet das zehn mineralische Heilquellen, die schon Sachsens Könige zu schätzen wussten. Bad Elster als Sachsens traditionsreichstes Staatsbad liegt im Dreiländereck Bayern, Böhmen und Sachsen. 1669 wurde die erste Quelle wissenschaftlich untersucht und dem damaligen Landesherrn Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz gewidmet. Selbst Johann Wolfgang von

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenaue
bdf-sachsen@gmx.de





Goethe würdigte 1795 in seinem Epos „Hermann und Dorothea“ diese Heilquelle. Bad Elster bietet mit seinen mineralischen Heilquellen und seinem gesunden Naturmoor heute als erfahrener Gesundheitsstandort eine breit gefächerte Kompetenz in den Bereichen der modernen Kurorttherapie, welche heute nicht als Alternative, sondern als Ergänzung zur Schulmedizin insbesondere bei chronischen Erkrankungen, der Gesundheitsvorsorge und der Unterstützung von Heilung und Regeneration angewendet wird.

Der zertifizierte Kur- und Heilwald am Brunnenberg mit seinen gesundheitlichen Wirkungen bietet also dafür ideale Voraussetzungen. Das war auch die Aussage des sächsischen Forstministers Wolfram Günther zum Projektauftritt. Es ist das erste Vorhaben dieser Art in Sachsen. Dabei gilt es, die modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Gesundheitsförderung des Waldes in den heutigen Kurbetrieb zu integrieren. Dabei die Waldbewirtschaftung darauf abzustimmen und sorgfältig zu betreiben, ist sehr wichtig. Dies auch mit dem Schutz und der Erhaltung der Kulturdenkmale als denkmalpflegerische Sachgesamtheit zu vereinbaren, ist ebenfalls eine große Herausforderung bei der forstlichen Tätigkeit in den Wäldern rund um den Kurort und insbesondere im sogenannten Waldpark. ■



Udo Mauersberger Kulturhistorisches Denkmal Kreuzkapelle



Teilnehmer auf der Cotta-Terrasse

„Es gibt *viel* zu tun ...“

Mit diesen Worten beendete Georg Schirmbeck seine Eröffnungsrede bei den diesjährigen DLG-Waldtagen im nordrhein-westfälischen Lichtenau. Eine Veranstaltung für private Forstunternehmer, den Privat- und Kommunalwald. Neben dem Veranstaltungsteam der DLG rundeten die Stände der Kolleginnen und Kollegen von Wald und Holz NRW die Veranstaltung ab. Wie selbstverständlich repräsentiert und vertritt Wald und Holz NRW ca. 935.000 ha Wald aller Eigentumsformen. Die Zuständigkeit gliedert sich natürlich vielschichtig auf, da sowohl die Aufgaben der Staatswaldbewirtschaftung, die Aufsicht eines Nationalparks, die Beratung und Betreuung des Privat- und Kommunalwaldes als auch die Forstaufsicht in einem Betrieb gebündelt sind. Und da auch Nordrhein-Westfalen in den letzten Jahren nicht von Waldschäden verschont blieb, wählten die Veranstalter der DLG-Waldtage den Themenbereich des Waldumbaus als einen Schwerpunkt aus – ebenjenes Schwerpunkt, welchen auch die KWF-Thementage in diesem Jahr beleuchteten. Dass der Waldumbau gerade in den ehemals fichtendominierten Hochlagen des Sauerlandes ebenso wichtig ist wie im Harz, erschließt sich sofort.

Doch was bedeutet der Waldumbau für uns als Forstverwaltung? Unsere Schlüsselrolle bei der Begleitung und Umsetzung dieser Prozesse lässt sich nicht von der Hand weisen. Wir müssen mehr Flächen in Kultur bringen, mehr pflegen und mehr Flächen verjüngen. Dieses „Mehr“ an Arbeit, welches uns allen bevorsteht, ist allerdings mit den aktuellen Verwaltungsstrukturen und Personalmängeln kaum realisierbar. Immer wieder haben wir ausdrücklich auf die personelle Unterbesetzung in beiden Forstbetrieben hingewiesen. Nun zeigen sich die Lücken mittlerweile auch für jeden Laien auf den Internetseiten des Landesforstbetriebes (LFB) und des Landeszentrums Wald (LZW): Reviere sind entweder nicht besetzt oder mehrere Stellen werden durch eine Person vertreten. Darüber hinaus betrifft jene Unterbesetzung nicht ausschließlich die Ebene des Revierdienstes, sondern zieht sich durch alle Ebenen der hiesigen Forstverwaltung. Seien es Stellen im TV-Forst, im Bereich des Innendienstes oder gar in den Leitungsebenen der Betriebe. Dieser Personalmangel wird nur insofern gedeckt, als zahlreiche Kolleginnen und Kollegen Mehrarbeit leisten.

Um eine dauerhafte Entlastung für die Bediensteten zu schaffen, müssen unserer Meinung nach die Verwaltungsstrukturen endlich verkleinert werden, denn mit 49 Revieren ist der LFB Sachsen-Anhalt nicht zukunftsfähig aufgestellt. Wer dies bezweifelt,

sollte sich die Ausschreibung des Reviers Glücksburg erneut vor Augen führen. Keine Bewerbungen um eine Revierstelle mit rund 4000 Hektar Holzbodenfläche sind wohl nachvollziehbar und verdeutlichen anschaulich die Beliebtheit unserer Revierstellen. Aus diesem Grund fordern wir eine Erhöhung der Revierstellen, um den dringenden Erfordernissen des sich wandelnden Klimas gerecht zu werden, den waldbaulichen Blick für das Revier zu behalten und den Anforderungen der Bevölkerung an „ihren“ Wald weiterhin gerecht zu werden.

Wer mehr Stellen fordert, sollte auch die Ausbildung im eigenen Land nicht aus den Augen verlieren. Denn die Hoffnung, dass Sachsen-Anhalt auch aus anderen Bundesländern qualifiziertes Personal abwerben kann, ist sicherlich berechtigt, jedoch für uns auf Dauer nicht zielführend. Alle Forstverwaltungen benötigen in den nächsten Jahren dringend Personal. Um hier nicht beim Wettlauf um die besten Leute Zeit zu verlieren und unnötige Konkurrenz aufzubauen, sollten wir daher unsere Ausbildungskapazitäten in allen Bereichen erhöhen. Es ist unserer Meinung nach wieder an der Zeit, die Zahl der Ausbildungsforstämter zu erhöhen und auch dem LFB die Möglichkeit zu geben, als Betrieb sei-



Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de





nen eigenen Nachwuchs auszubilden. Immerhin soll gerade der Landeswald als Aus- und Fortbildungsort genutzt werden. Auch die Anzahl der AnwärterInnen und ReferendarInnen muss in den nächsten Jahren erhöht werden und ein fester Bestandteil bei der Haushaltsplanung sein, um den Aufgaben der nächsten Jahre mit eigenem Personal nachzukommen.

Eine Aussetzung von Anwärterjahrgängen darf nicht mehr vorkommen! An dieser Stelle verweisen wir darauf, dass wir Forstleute mit Laufbahnprüfung nicht nur beim LFB und LZW benötigen, sondern alle Teile der Forstverwaltung bedacht werden sollten. Es darf am Ende nicht dazu kommen, dass wir uns innerhalb unserer Verwaltung die besten Köpfe streitig machen wollen. Dieser Umstand ist jedoch aktuell durchaus zu erkennen. Gerade der Aspekt der Dienstaufgabe Jagd scheint ein Mittel zu sein, welches im Rennen um die besten Berufseinsteiger gerne genutzt wird. Dabei wäre es ein Leichtes, dass zum Beispiel die Bediensteten, welche nicht beim LFB arbeiten, zur Dienstjagd verpflichtet werden können, um sowohl den KollegInnen des Landeswaldes bei der Umsetzung ihrer waldbaulichen Vorgaben zu helfen als auch die Arbeit in anderen Teilen der Forstverwaltung aufzuwerten.

Leider müssen wir als BDF auch anmerken, dass die Ausbildung nicht zu den beliebtesten Aufgaben unserer Kollegen zählt. Nicht weil sie dieser Ausbildung skeptisch gegenüberstehen oder gar die Verjüngung der Verwaltung verhindern wollen, sondern hier liegt die Ursache schlichtweg an strukturellen Gründen. Zum einen sind das längst gemachte Versprechen, hier ging es in der Vergangenheit oft um Höhergruppierungen, welche nicht eingelöst wurden, und zum anderen auch die Verwaltungsstrukturen an sich. Welche Kollegin oder welcher Kollege, die oder der durch die Waldschäden der letzten Jahre an die Grenze der Belastbarkeit gelangt ist, möchte denn nun freiwillig noch einen jungen Kollegen ausbilden? Gerade bei der Ausbildung zeigt es sich, dass die schiere Größe unserer Reviere ein wahres Dilemma darstellt.

Nichtsdestotrotz können wir auch in diesem Jahr wieder drei Referendare und sechs Anwärter in unseren Reihen begrüßen. Die sechs Anwärter sind aufgeteilt in zwei Dualstudenten und vier Anwärter, welche ihren eineinhalbjährigen Anwärterdienst nun beim LZW beginnen konnten. Für unsere Referendarinnen und Referendare ging es erst einmal in die Betriebe des LFB und die beiden Dualstudenten sind im Studium in Erfurt angelangt. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigten, dass die jungen Kolleginnen und Kollegen durchaus optimistisch auf ihre Zeit nach ihrer Laufbahnausbildung schauen können. Für uns als Forstleute bleibt zu hoffen, dass wir die jungen Leute im Land halten können. Mit Sicherheit können wir nur sagen, dass die umliegenden Bundesländer mit kleineren Revieren und höheren Einstiegsämtern locken. Es wäre also auch in diesem Fall dringend ratsam, über Veränderungen im eigenen Land nachzudenken.

Ein Blick über den Tellerrand ist lohnend und die DLG-Waldtage verdeutlichen, dass sowohl in den einzelnen Bundesländern als auch auf Bundesebene die Probleme des Waldes angekommen sind. Es bleibt an uns, als Akteure mitzureden und zu gestalten. Dies geht im Übrigen nur über eine starke Organisation. Aus diesem Grund laden wir jede interessierte Person zur Mitarbeit beim BDF ein. Denn wie eingangs schon erwähnt – es gibt viel zu tun! Natürlich wollen wir die Weihnachtsgrüße an dieser Stelle nicht vergessen, doch ehe die ruhige und besinnliche Zeit beginnen kann, wollten wir unsere Wünsche äußern. Der Landesvorstand des BDF Sachsen-Anhalt wünscht allen Mitgliedern und den Forstleuten im Land erholsame Feiertage, ein frohes und gesundes neues Jahr 2023 und genügend Niederschläge in der Vegetationsperiode. ■

Der Landesvorstand

BDF-Landesverband
Sachsen-Anhalt e.V.
Geschäftsstelle
Felsenkellerweg 9
06493 Ballenstedt



Mögen Sie uns schon?
Dann liken Sie uns auch auf Facebook.



Negativ ist positiv — auch für Senioren in der C-Krise



Gruppenbild mit den Teilnehmenden des SeniorInnentreffens, links hinten im Bild der Vorsitzende des Thüringer Forstvereins, Hagen Dargel, und hinten in der Mitte der BDF-Seniorenvertreter Hartmut Apitius

Nach zwei Jahren Corona-Zwangspause hat Ende September unser traditionelles Seniorentreffen gemeinsam mit dem Thüringer Forstverein stattgefunden. Im gegenseitigen Wechsel war diesmal der BDF Thüringen der Organisator. Unser Seniorenvertreter im Landesvorstand, Hartmut Apitius, hat sich das Kloster Volkenroda als Treffpunkt ausgesucht. Mit Unterstützung der Familie Köhler hat er vor Ort eine gelungene Veranstaltung auf die Beine gestellt.

Kloster Volkenroda in der Nähe von Mühlhausen wurde um 1130 durch Zisterzienser gegründet und war ein geistiges, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum. 1525 im Bauernkrieg zerstört, war es bis 1990 einem 400-jährigen Verfall preisgegeben. Die kleine Dorfgemeinschaft Volkenroda hatte selbst die Wendeumbrüche im Dorf, in den Familien und in der Arbeitswelt zu bewältigen. Ulrike Köhler und unser nun pensionierter Revierleiter Gerhard Köhler sind vor Ort eng mit Volkenroda verbunden und haben aus den Resten des Klosters mit anderen ein Kleinod wiederaufgebaut. „Welt-ruhm“ konnten sie sich durch den Wiederaufbau des Christus-Pavillons von der EXPO 2000 Hannover im Klostergelände sichern. Wer hat schon so etwas?

Die Führung durch Ulrike Köhler durch das Kloster, mit all dem Neugeschaffenen, war beeindruckend. Wieder einmal hat privates bürgerschaftliches Engagement, ebenso wie wir in unserer Gewerkschaftsarbeit, wahrlich GROSSES vollbracht. Nationale und internationale Gäste belegen das. Über so viel Geschichte hatte am Nachmittag in der Jagdhütte des nahen Reviers der Vorstand von ThüringenForst,

Volker Gebhardt, zwar nicht zu berichten. Doch was er über die letzten zwei Jahre zu sagen hatte, war auch epochal. Die Umwälzungen im Holzmarkt von unter- bis zu überirdischen Preisen, 60.000 ha Kahlfläche und keine guten Aussichten für 2023, in Bezug auf weitere Waldschäden, waren ein Teil.

Dass nun endlich auch die Politik mit mehreren Förderprogrammen reagiert und mehr Personal eingestellt werden konnte als in 15 Jahren zuvor, war ein Detail. Aus Seniorensicht allerdings auch, dass immer mehr Kolleginnen und Kollegen, auch auf der Revierebene, freiwillig, auf eigenen Wunsch, vorzeitig in den Ruhestand gehen. Das gab den jetzigen Senioren schon zu denken! Im Angesicht dessen, dass ganze Lebensleistungen von RevierleiterInnen sich in „Borkenkäfertaxis“ aufgelöst haben, verständlich und sehr besorgniserregend. Der psychischen Gesundheit der Beschäftigten muss sicher mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Der Dank gilt unserem Kollegen Hartmut Apitius für die Organisation, der Familie Köhler für die von sehr privaten Einblicken bis zur Weltgeschichte reichende Führung und dem Forstamt Sondershausen für die Jagdhütte und die Verpflegungsorganisation. Dass sich der Thüringer Forstchef die Zeit nahm, unsere ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus erster Hand zu informieren, haben die 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr zu schätzen gewusst. Hierfür herzlichen Dank, dass diese Tradition und Bereitschaft erhalten blieb und bleibt. Zum Schluss: Volkenroda ist eine Reise wert. Nicht nur aus Glaubenssicht. Das muss man gesehen haben, und dann mit so einer Führung: DANKE! Im nächsten Jahr

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de





Beeindruckt zeigen sich die Forstsenioren von der Einheit von Historie und Moderne im aufwendig restaurierten und erweiterten Kloster.



wird der Thüringer Forstverein das Treffen organisieren. Im Namen aller Teilnehmenden möchten wir unseren herzlichen Dank allen Organisatoren

und Durchführenden in Vorfreude auf 2023 aussprechen. Mehr Informationen zum Kloster Volkenroda finden Sie hier: www.kloster-volkenroda.de. ■

Begrüßung der nächsten Generation

Als BDF wollen wir uns den Forstleuten und dem Wald Nahestehenden aller Generationen widmen und uns für deren Belange engagieren. Daher hat unser Landesvorsitzender Andreas Schiene Anfang Oktober die neuen Studierenden des Studiengangs Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement an der FH Erfurt begrüßt. Alle „Erstis“ haben ein kleines Begrüßungspaket mit Informationen zu unserem

berufsständischen und gewerkschaftlichen Engagement erhalten. Die Informationsflut in diesen ersten Tagen des Studiums war sehr immens, sodass noch ein separater Termin zur Vorstellung der forstlichen Akteure und Institutionen stattfinden soll. Hier suchen wir noch Unterstützung. Melden Sie sich also gern bei uns. ■



Ein weiteres sehr anspruchsvolles und forstlich herausforderndes sowie arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Wir wünschen allen eine freudvolle Adventszeit, erholsame Feiertage und fröhliche Weihnachten. Nutzen Sie die Zeit zum Innehalten, Krafttanken sowie für Freunde und Familie. Ihnen und euch allen auch einen guten Jahreswechsel.

Ihr und euer Landesvorstand

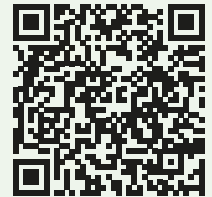


BDF-Bundesforst *nach der Wahl*

Im September 2022 fand die Wahl des erweiterten Vorstands BDF-Bundesforst statt. Wir danken Ihnen und euch für fast 150 eingegangene Wahlzettel! Alle Kandidaten wurden mit über 90 % der Stimmen (wieder-)gewählt. Wir freuen uns besonders auf alle erfahrenen, neuen und jungen Kolleginnen und Kollegen im Team! Nachdem die Satzung geän-

dert wurde, haben wir nun insgesamt sieben Funktionen besetzt, deren Kandidaten aus den verschiedenen Bundesforstbetrieben und dem Bereich des öffentlichen Dienstes des Bundes (mit Forstbezug) kommen. Nachfolgend die Aufstellung der gewählten Kandidaten:

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de



Funktion	Name
1. Vorsitzender	Arno Fillies
2. Vorsitzender	Lutz Saling
Geschäftsführer	Sebastian Bicher
Schatzmeisterin	Antje Mahnke
Schriftführerin	Kathrin Hahne-Rees
Jugendvertreterin	Eva Fuchs
Beisitzer	Stefan Kohl
Beisitzer	Florian Seupel
Beisitzer	Ole Soltwedel
Beisitzer	Christoph Spiekermann
Beisitzer	Timo Tönnies

Auf diesem Wege möchten wir bereits jetzt allen engagierten Mitgliedern des BDF-Bundesforst-Vorstands danken, die in den letzten fünf Jahren die Verbandsarbeit aktiv mitgestaltet haben! Über die Jahre haben wir eng zusammengearbeitet und uns trotz räumlicher Distanz regelmäßig getroffen. Dabei haben wir viele Themen durch persönliche Gespräche mit ZEBF und dem Vorstand der BIWA bewegen können (u. a. Gestaltung der Dienstkleidung, Stellenanhebung, Begleitung der Trainees,

Bekanntmachung des Verbands bei NeueinsteigerInnen bei Bundesforst ...). Wir wünschen nun all unseren Kolleginnen und Kollegen, die jetzt nicht mehr zur Wahl angetreten sind, alles Gute und vor allem Gesundheit sowie Freude in ihrem Beruf und weiteren engen Kontakt mit BDF-Bundesforst. ■

KHR





18. KWF Tagung

Forstwirtschaft erleben

19. bis 22. Juni 2024
Schwarzenborn, Hessen



- KWF-Expo: Weltgrößte Forst-Demo Messe im Wald



- Fachexkursion: Technik-Vorfürungen neutral moderiert



- Kongress: die Plattform für Entscheidungsträger